

# Riesaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:  
"Tageblatt", Riesa.

**Amtsblatt**

Verlagsnummer  
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 155.

Sonnabend, 7. Juli 1906, abends.

59. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Verkäuf-  
ter ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 7 Pfg. Auch Remittasementen werden angenommen.  
Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabebetages bis vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.  
Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Poststraße 55. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Dienstag, am 10. Juli 1906, vorm. 10 Uhr,

Kommen im Auktionslokal hier mehrere 100 Flaschen Wein und Pfirs., 1 Schreibstisch, 1 Vertikal, 1 Glas- und 2 Kleiderchränke und 1 Kommode gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, den 4. Juli 1906.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Mittwoch, den 11. Juli 1906, vorm. 9 Uhr,

Kommen in Kobeln 2 Saß Weizen, 1 Saß Heide, 1 Saß Semmelmehl, 1 Saß Korn, 25 Saßschäffeln und 1 Posten Kohlen gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung. Versammlungsort: Gasthof in Kobeln.

Riesa, am 4. Juli 1906.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Die zur Errichtung eines Arbeiter-Wohngebäudes auf dem Rittergut Göhlis erforderlich werden:

- a) Zimmerarbeiten
- b) Dachdeckerarbeiten (Ziegelschichtung)

Sollen in einzelnen Losen vergeben werden und gelangen hiermit zur öffentlichen Ausschreibung.

Angebotsformulare, die im Stadtbauamt gegen Erstattung der Selbstkosten entnommen werden können, sind ausgefüllt bis

Freitag, den 13. Juli 1906 Vormittags 10 Uhr

mit entsprechenden Aufschriften versehen wieder einzureichen.

Die Bewerber können persönlich oder durch legitimierte volljährige Vertreter der Eröffnung der Angebote bewohnen.

Die Auswahl unter den Bewerbern sowie die Zurückweisung aller Angebote bleibt vorbehalten.

Riesa, den 7. Juli 1906.

Der Rat der Stadt Riesa.

## Hundesteuer betr.

Die Besitzer der im Stadtbezirke Riesa befindlichen Hunde werden hiermit aufgefordert, die Steuer für ihre Hunde auf das 2. Halbjahr 1906

bis 14. Juli 1906

bei Vermeidung der auf die Hinterziehung der Steuer angedrohten Strafe an unsere Stadthauptkasse abzuführen.

Hinterziehung der Steuer wird nach § 7 des Gef. vom 18. 8. 1868, die Einführung einer allgemeinen Hundsteuer betr., mit dem 3fachen Betrage der Steuer bestraft.

Durch die städtische Aufsichtsperson über das Hundewesen werden diejenigen Hunde weggeführt, die nach dem 14. Juli außerhalb der Häuser, Gassen und sonstigen geschlossenen Räumen ohne die für das 2. Halbjahr 1906 gültige Steuer-marke am Halsband betroffen werden.

Die Besitzer solcher Hunde werden außerdem, soweit keine Steuerhinterziehung vorliegt, gemäß der angezogenen Gesetzesstelle mit einer Geldstrafe von 3 Mark belegt.

Der Rat der Stadt Riesa, am 30. Juni 1906.

Das auf das 2. Vierteljahr 1906 noch rückständige Schulgeld und Fortbildungsschulgeld

ist bis zum

21. Juli 1906

an die Stadtkasse zu bezahlen.

Der Rat der Stadt Riesa, am 5. Juli 1906.

## Bekanntmachung.

Das bis 30. Juni dieses Jahres fällig gewesene

### Schulgeld desgl. Fortbildungsschulgeld

ist spätestens bis zum 20. Juli bei Vermeidung der Erinnerungsgebühren bei Unterzeichnetem zu entrichten.

Gröba, den 7. Juli 1906.

H. Gantsch, Kassierer.

Die diesjährigen Abnutzungen an den Staatsstraßen der Amtstrassenmeisterei bezirke Rügeln und Oshatz sollen Donnerstag, den 12. Juli vorm. 12 Uhr im Bahnhofsrestaurant von Diebe in Rügeln b. O. und an demselben Tage, nachmittags 4 Uhr im Gasthof „zum Schwan“ in Oshatz gegen sofortige Barzahlung und unter den vor Beginn der Verpachtung bekannt zu gebenden Bedingungen verpachtet werden. Königl. Straßen- und Wasser-Bauinspektion Döbeln, am 4. Juli 1906.

## Verliches und Sächsisches.

Riesa, 7. Juli 1906.

— Einen kritischen Tag hatte Jall für gestern angelegt und er hatte damit diesmal einen Treffer. Mit einem schwachen Gewitter setzte gegen mittag ein Regenwetter ein, das in seiner über Nacht ankommenden Festigkeit fast bedrückend wirkte. Die Regenmassen haben mehrfach Schanden verursacht. So wurden in Göhlis Häuser Eis in die Portiererkümmlichkeiten herauf unter Wasser gesetzt, die Wohnungen mussten mehrfach geräumt und das Vieh aus den Ställen in Sicherheit gebracht werden. Die Straßen waren zeitweise überflutet. Die Bäche, so die Jahn, sind vollflutig und drohen die angrenzenden Flächen zu überschwemmen. Nach den vorliegenden Nachrichten scheint das Wetter anderwärts noch schlimmer aufzutreten zu sein. — Des Regens ist es vorerst übergenug, hoffentlich folgt nunmehr eine Reihe sonniger Tage, was auch im Interesse der nahen Getreibeernte sein würde, denn die alte Wetterregel hat recht, wenn sie sagt: Vor Johanni bitt um Regen, nachher kommt er ungelegen.

— Kurz vor Schluss des Abends gehen uns über anderweite Unwetterfäden noch folgende amtliche Nachrichten zu: Der mehrtägige wolkenbruchartige Regen hat im Bereiche der Staatseisenbahnverwaltung schwere Schäden hervorgerufen. Auf der Bahnstrecke zwischen Oberwogelgang und Pirna hat der stark angeschwollene Zschelgraben den Bahndamm auf 20 Meter Länge durchbrochen, außerdem sind beide Hauptgleise der Linie Wodenbach-Tresden in 120 Meter Länge durch herabgeschlagene Steinmassen unpassierbar. Die Wiederfreilegung der Strecke wird 2 bis 3 Tage erfordern. — Zwischen den Haltepunkten Böhscha (Wehlen) und Oberwogelgang ist an zwei Stellen das linke Hauptgleis durch Steingeröll ca. fast 1 Meter hoch verschüttet. An diesen Stellen wird der Umsteigeverkehr voraussichtlich von heute abend an zu ermöglichten sein. — Der Verkehr zwischen Schandau und Tresden muß Eis auf weiteres über Sebnitz-Neustadt-Türeröhrsdorf-Pirna geleitet werden. — Die Telegraphenleitungen zwischen Schandau und Pirna sind gleichfalls unterbrochen. — Die auf der Strecke des viergleisigen Ausbaues in Flur Niederfeldlich und Reick gelegenen Straßenunterführungen waren heute morgen völlig überflutet. Dasselbst gelangten Pioniere zur Verwendung. — Der 7 Uhr abends von Gottleuba nach Pirna abgelassene Personenzug mußte

gestern kurz vor Kottwerndorf wieder zurückfahren, da die Strecke zwischen Langenheinersdorf und Kottwerndorf wegen Hochwassers gesperrt war. Die Reisenden nach Pirna wurden mit einem von Pirna nach Kottwerndorf ausgesandten Hilfszug nach Pirna befördert. Der gesamte Verkehr auf der Linie Pirna-Gottleuba mußte alsdann eingestellt werden, da auch die Strecke zwischen dem Haltepunkt Pirna und dem Haltepunkt Reudorf überflutet war. — Heute früh gegen 8 Uhr war es möglich, den Personenverkehr zwischen Langenheinersdorf und Gottleuba wieder aufzunehmen.

— In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag, kurz nach 12 Uhr, sprang, wie von einem Augenzeugen berichtet wird, jedenfalls in selbstmörderischer Absicht, ein unbekannter Mann von der Elbbrücke aus in die Elbe.

— Das diesjährige Stiftungsfest des Gewerbevereins findet nächsten Freitag, 13. Juli, im Stadtpark statt.

— Zur Verkehrslage auf der Elbe schreibt das „Schiff“ aus Ruffig unterm 3. Juli: In der vergangenen Berichtswache haben die Braunkohlenverladungen am hiesigen Plage ein tägliches Durchschnittsquantum von etwa 580 Waggons erreicht. Für die nächste Zeit sind allerdings schlechte Aussichten auf ein belebtes Geschäft, denn die Erntezeit macht sich an allen Elbeplätzen bemerkbar, und die Händler haben nur ganz schwachen Bedarf, wodurch die Verladungen am hiesigen Plage sehr schwach werden. Gleichzeitig fällt auch das Wasser weg, da wir schon seit einigen Tagen helteres, kühles Wetter haben und die Gewitterbildung dadurch aufgehoben erscheint. Die bisherigen Grundfrachten sind unverändert geblieben, nur die Staffeln erhöhen die Frachten täglich, solange der Wasserstand zurückgeht. Kahnraum ist für den schwachen Bedarf genügend am Plage.

— Zur Debung und Förderung des Handwerks in Sachsen hat das Sächsische Ministerium des Innern die Dresdner Gewerbetammer veranlaßt, dahin zu wirken, daß zu dem oben angegebenen Zwecke mehr als bisher Ausstellungen von Lehrstücken und Gesellenarbeiten veranstaltet werden und zugleich zur Erziehung angeheimgelassen, ob sich nicht die Einrichtung von ständigen oder Wanderausstellungen für Werkzeuge oder Maschinen des Handwerks, die in ihrer Anwendung vorgeführt werden könnten, empfehlen würde. Die Innungsausschüsse und vereinigten

Innungsvorstände im Bezirke der Dresdner Gewerbetammer sind von dem Inhalte dieser Verordnung in Kenntnis gesetzt worden. Gleichzeitig wurde bei ihnen angefragt, ob es nicht möglich sei, die zu Ostern gefestigten Beschlüsse an einem bestimmten Tage in einem gemeinsamen Räume zur Ausstellung zu bringen. Ferner wurde in Anregung gebracht, daß, wenn es ohne größere Aufwendung nicht angänglich sein sollte eine Ausstellung von Werkzeugen und Maschinen zu veranstalten, auf der zugleich ihre Anwendung gezeigt wird, darauf Bedacht genommen werden möge, den Innungsmitgliedern wenigstens die Möglichkeit zu bieten, daß sie in solchen Betrieben, in denen sich Handwerksmaschinen im Betriebe befinden, diese während des Ganges besichtigen.

— Durch eine Anzahl Blätter ist die Nachricht gegangen, daß das Königl. Ministerium des Innern es für wünschenswert erklärt habe, wenn insbesondere bei größeren Gemeinden die Öffentlichkeit der Gemeinderatsitzungen eingeführt würde. Das ist ein Irrtum. Wie das „Schiff“ hört, hat das Königl. Ministerium vielmehr nur Veranlassung genommen, allgemein darauf hinzuweisen, daß dann, wenn die Öffentlichkeit der Sitzungen eines Gemeinderates angezeigt erscheint, insbesondere für den Gemeinderat eine straffe Geschäftsordnung aufzustellen sei, die namentlich auch die Fälle regelt, in denen die Öffentlichkeit auszuschließen ist oder ausgeschlossen werden kann, daß ferner die Sitzungen nicht in öffentlichen Gastzimmern stattfinden dürfen und daß das Biertrinken und Rauchen während der Sitzungen verboten ist. Etwas weiteres ist vom Ministerium nicht verfügt worden.

— Die Mitnahme von Kleingeld zur Reise kann dem Publikum in der bevorstehenden Hauptreisezeit im eigenen Interesse nicht warm genug empfohlen werden. Mag es bei Beforgung von Gepäck oder sonstigen Handreichungen, die man mit einem kleinen Entgelt zu bekommen gewohnt ist, sein, oder beim Einkauf von Erfrischungen, Reiselektüre, Zeitungen usw., immer wird derjenige im Vorteil sein, der nicht erst großes Geld zu wechseln braucht. Bei dem Gehen und Zagen in der jetzigen Zeit, wo der Aufenthalt der Jäger auf den Stationen meist nur auf wenige Minuten beschränkt ist, wo aber doch seitens des reisenden Publikums das Bedürfnis vorhanden ist, sich Erfrischungen zu kaufen, mag besonders sowohl im Interesse des Käufers, als auch des Verkäufers



darauf hingewiesen werden, möglichst mit Kleingeld zu bezahlen. Man schützt sich dadurch leicht vor Ueberverteilungen und bewahrt sich vor Unannehmlichkeiten und Ärger, die manchem gleich zu Beginn die rechte Reiselust und Reifestimmung verleiden.

Der sächsische Eisenbahnrat trat vorgestern mittag unter Vorsitz des Generaldirektors v. Ströbach zu seiner diesjährigen Sommer Sitzung in Dresden zusammen. Er nahm zunächst einige Mitteilungen entgegen über die von der Tarifkommission gefassten Beschlüsse. Hierauf sprach sich der Eisenbahnrat mit Mehrheit (12 gegen 8 Stimmen) dafür aus, daß grüne und gelbgrüne Säute aus dem Spezialtarif aus I. nach II. versetzt würden, dann empfahl er ebenfalls mit Stimmenmehrheit (15 gegen 6 Stimmen) den Artikel „Frisches Fleisch“ (nicht auch Fleischwaren) in den Spezialtarif für bestimmte Länder aufzunehmen. Die Sitzung schloß mit einer Besprechung des Winterfahrplanes.

**Stutenjäger.** Die Mannen der 4. Eskadron des 3. Ulanen-Regiments aus Chemnitz besuchten bei ihrem Durchmarsch das Grab ihres im November vorigen Jahres verstorbenen Kameraden Müller. Nachdem sie vor dem Friedhofe Halt gemacht, gingen die alten Mannschaften zum Grab und legten in pietätvoller Weise einen prächtigen Kranz nieder. Auch die Kanoniere der 6. Batterie des 4. Feld-Art. Regts. Nr. 48 ehrten ihrem im August vorigen Jahres verstorbenen Kameraden Böhm, indem sie einen ehrenden Kranz auf seine Ruhestätte niederlegten.

**Oschag.** Ein junger Hundwerker brachte in voriger Woche eine Wette zum Austrag, der die Ausdauer erfordernde Leistung zugrunde lag, die über 100 Kilometer lange Wegstrecke von Leipzig nach Dresden in 24 Stunden zu laufen. Ein Radfahrer begleitete den Dauerläufer. Die Wander tour wurde am Montag vormittag 8 1/2 Uhr in Leipzig von der Wurzenener Straße aus begonnen. Unter fremdem Regen traf der Läufer nachmittags 2 Uhr in Röhren vor Wendisch-Luppa ein, wo kurze Mittagsrast gehalten wurde. 1/2 Uhr abends war Oschag erreicht, das zu einer zweistündigen Rast ansetzten war. 1/2 Uhr wurde die Wanderung fortgesetzt und Meissen in stiller Nacht durchwandert. In Spaur wurde 1/3 Uhr noch ein Weinrestaurant offen gefunden, wo sich der Läufer und sein fahrender Begleiter an einem Glase Apfelwein erquickten. Fröhlich 1/2 Uhr war der Neustädter Bahnhof in Dresden erreicht und die Wette gewonnen. Der Weg war in 22 1/2 Stunden zurückgelegt. Um 8 Uhr 21 Min. fuhren Läufer und Fahrer bereits nach Leipzig zurück. Nunmehr hat sich der Dauerläufer erboten, denselben Weg in 20 Stunden zurückzulegen.

**Meissen, 6. Juli.** Von einem schweren Unfall wurde heute früh nach dem Ausrücken aus seinem Quartiere ein Soldat des Artillerie-Regiments Nr. 64 betroffen. Derselbe, als Radfahrer dienstuend, wurde von Kameraden des Artillerie-Regiments Nr. 28 auf der Straße zwischen Alendhof und Meissen fast bewußlos neben seinem Rade liegend aufgefunden und mittelst Beschrtes einem hiesigen Arzte (Dr. Müller-Grosjan) am Kleinmarkte zugeführt. An dem Verunglückten war unter dem Zellgewebe der Oberhaut des linken Auges ein starker Bluterguß sichtbar. Außerdem hatte er sich eine Verletzung am linken Fuße zugezogen. Auf Anordnung des Arztes wurde er dem hiesigen Stadtkrankenhaus zur weiteren Behandlung zugeführt.

**Rohwein.** Wie weit es mancher in der Schule gebracht hat, erklärt durch eine Postkarte, die an das hiesige Bürgermeisterei gerichtet ist, eine grelle Beleuchtung. Das nur mit Mühe zu entziffernde Schriftstück hat folgenden Wortlaut: Ernst Müller bietet umzustand der fünften Karte Adresse Ernst Müller Stellmacher im Gröblich im Schenke Blide um haltliche zu sandunk. — Neueste Orthographie!

**Dresden.** Eine Erhöhung der Bierpreise für das Publikum wurde in einer Versammlung des Ersten Vereins Dresdner Gast- und Schankwirte in der Zentralthalle beschlossen. Danach kostet von jetzt ab: Lager und Böhmisch das 1/10 l 10 Pf., 1/10 l 15 Pf., 1/10 l 17 Pf., Münchener und Kalmbacher das 1/10 l 15 Pf., 1/10 l 20 Pf., 1/10 l 25 Pf.; beim Straßenverkauf 30 beziehentlich 40 Pf. und im Hofverkauf im Lokal das Liter 32 beziehentlich 42 Pf. Das Glasbier soll mit 5 Pf. für den 1/10 l, 8 Pf. für 1/10 l beim Verkauf im Lokal und mit 12 Pf. für den Liter beim Straßenverkauf abgegeben werden. Die 1/10 l-Gläser sollen in Wegfall kommen.

**Dresden, 6. Juli.** Das Schwurgericht verurteilte heute mittag das Stubenmädchen Anna Frieda Töschel aus Gölln bei Meissen wegen versuchten Mordes zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust und die Dienstinne Anna Marie Ebel wegen Totschlags zu 5 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust.

**Dresden, 7. Juli.** Der König ist heute früh 7,20 von Kiel hier wieder eingetroffen.

**Pirna.** Ein größlicher Unglücksfall ereignete sich auf dem Präfertischen Krane am Albniederlagsplatz beim Einheben eines mit Gefähr angekommenen großen Sandsteinblocks. Dem die Maschinerie bedienenden Arbeiter Julius Hubald entglitt die Kurbel. Beim Zurückschlagen traf sie ihn mit großer, durch die ungeheure Last des angehobenen Steinblockes bedingter Kraft ins Gesicht. Durch den fürchterlichen Schlag wurde H. auf dem Gerüst, wo er stand, lang hingestreckt. Es ist noch ein Wunder, daß er dabei nicht abstürzte. Dem Bedauernswerten wurden durch die Kurbel das Nasenbein und wahrscheinlich auch die Backenknochen zertrümmert. Erst nach einiger Zeit wurden die auf dem Albniederlagsplatz beschäftigten Leute, auf den Vorfall aufmerksam, sodas schließlich unter mancherlei Schwierigkeiten der Abtransport vom Gerüst herunter erfolgen konnte. — Eine volle Million Lachs-

Erut, aus der Weser und der Ems stammend, wird in diesem Jahre der Elbe zugeführt. Bei diesen Versuchen, die auch andere Jahre wieder gemacht werden sollen, handelt es sich um die Bekretung, der Elbe so viel Brut zuzuführen, daß sie auch die Lachseier, die ferne für ihre Belegung nötig sind, selber produziert.

**Pirna, 6. Juli.** Die Erhöhung des Bierpreises ist auch hier zur Tatsache geworden. Laut der heute erfolgten Veröffentlichung der vereinigten Gastwirte ist der Zehntelpreis für einfach Bier auf 2 Pfg., für einheimische Lager- und böhmische Biere auf 4 Pfg., für echt bayrische und echt böhmische Biere auf 6 Pfg. und für einfach Bier über die Straße auf 12 Pfg. für den Liter festgesetzt worden. Die Steuerorgane lassen sich bei solchen Sähen schon ertragen. Die Herren Wirte, die sich so schnell zu helfen wußten, sind jedoch der Meinung, daß sie schon viel zu lange arg belastet seien und eine sog. rettende Tat daher unbedingt geschähen mußte.

**Commerz.** Ein Esfertschdrama hat sich hier am Donnerstag nachmittag zugetragen. Der bei einer Frau Lehmann wohnende Bauarbeiter Kommissar schoß dreimal auf einen vermeintlichen Raubdieb und auf seine Wirtin. Dann sprang er aus seinem Zimmer in den Hof hinab, verbarg sich in einem Walde und schnitt sich die Pulsadern durch. Alle Verletzten wurden nach dem Johanniterkrankenhaus in Heidenau gebracht.

**Zittau.** Ein kurzes aber heftiges Gewitter, begleitet von einem wolkenbruchartigen Strichwetter mit Hagel vermischten Regenguß richtete Donnerstag hier und in der Umgegend viel Schaden an. In Ditzelsdorf und Rosenthal änderte der Wind.

**Von der sächs.-böhm. Grenze.** Aus Teplitz-Schönau, 6. Juli, wird berichtet: Gestern nachmittag und abend entluden sich über Postomitz, Ragsch, Liebnitz, Welschotta und Gohlitz und deren unmittelbarer Umgebung solche Hagelwetter, wie sie hier seit Menschengedenken nicht erlebt worden sind. In wenigen Augenblicken war die Ernte von vielen Hunderten von Hektaren Getreidefeld total vernichtet. Mit der größten Behemung trieb der Sturm die Schlofen über die Felsen und im Ru lagen weite Flächen von Weizen, Korn und Gerste zusammengeblieben auf dem Boden. Es fielen Schlofen in der Größe von Taubeneiern und mitunter waren deren mehrere zusammengefallen, sodas Eisklumpen fast in der Größe einer Faust zur Erde stürzten. Auch Kartoffel- und Rübenfelder sind gänzlich verwüstet. Das Obst ist völlig abgesehlagen, und was auf den Bäumen hängen geblieben ist, ist so beschädigt, daß es fast wertlos ist. Dazu wurden von zahllosen Obstbäumen die Äste heruntergeschlagen und viele wurden umgeworfen und entwurzelt. Tausende von Fenchelschälben wurden zertrümmert. Das traurigste bei dieser Wetterkatastrophe ist noch, daß die meisten der durch sie so Geschädigten Kleingrundbesitzer sind; die nicht in der Lage waren, sich gegen Wetterschäden zu versichern. Teilweise ist die Ernte auf den Weierhöfeln bis zu 80 Prozent vernichtet.

**Walldheim.** Die Ortsgruppe Töbels-Walldheim des Verbandes sächsischer Industrieller hielt am Mittwoch in Walldheim ihre erste Hauptversammlung seit Begründung der Ortsgruppe ab; die von über 100 Industriellen aus den zum Bezirk der Ortsgruppe gehörenden Ortschaften besucht war. Der Vorsitzende, Herr Fabrikbesitzer Rührich-Walldheim, begrüßte die Erschienenen und wies in seiner Rede darauf hin, daß die vor einem Jahre von 33 hiesigen Industriellen begründete Ortsgruppe heute 222 Fabrikbetriebe zu ihren Mitgliedern zähle, d. h. die Mehrheit der im Bezirk der Ortsgruppe überhaupt vertretenen eingetragenen industriellen Firmen. Hierauf hielt Herr Landtagsabgeordneter Langhammer-Chemnitz einen Vortrag über die wirtschaftliche Befehdung im sächsischen Landtag und berührte in seinen Darlegungen die Frage der Gemeinde-Steuerreform, der Reform der I. Ständekammer, des Gehühren- und Kostengesetz, die Umjahsteuer, die Schiffahrtsabgaben, die sächsische Eisenbahnpolitik. Seine Ausführungen wurden ebenso wie diejenigen des Herrn Dr. Stresemann-Dresden, welcher über industrielle Zeitfragen sprach, mit stürmischen Beifallskundgebungen aufgenommen. Im Anschluß an die beiden Referate wurde einmütig folgende Resolution gefaßt: Die heutige Hauptversammlung der Ortsgruppe Töbels-Walldheim des Verbandes sächsischer Industrieller hat die Referate der Herren Landtagsabgeordneten Langhammer-Chemnitz und Dr. Stresemann-Dresden zustimmend zur Kenntnis genommen und spricht dem Verband sächsischer Industrieller für sein zielbewusstes Wirken im Interesse der Industrie ihren Dank aus. Sie billigt insbesondere die Haltung, welche der Verband in der Frage der Vertretung der Industrie in der I. Ständekammer eingenommen hat und gibt der Erwartung Ausdruck, daß die industriefreundlichen Abgeordneten des Landtages die diesbezüglichen Forderungen des Verbandes in der nächsten Landtagsession aufs neue vertreten werden. — An die Verhandlungen schloß sich ein gemeinsames Abendessen, an dem noch gegen 80 Herren teilnahmen.

**Glauchau, 7. Juli.** Die das „Glauchauer Tageblatt“ meldet, ist unter den Textilarbeitern in Glauchau und Meerose eine neue Lohnbewegung im Gange. Die Arbeiter wollen durch den deutschen Textilarbeiterverband beim Verband sächsisch-thüringischer Weberinnen eine Erhöhung des Lohnsatzes von 20 Prozent verlangen. Diese Forderung dürfte dem Weberverbande in den nächsten Tagen zugehen.

**Freiberg.** Durch die Explosion einer Hängelampe erlitt die 32 Jahre alte ledige Fabrikarbeiterin Berta Ulbricht deraart starke Brandwunden, daß sich ihre Unterbringung im Krankenhaus nötig machte. Die Verletzte

hatte mit einem ihrer Aufsicht anvertrauten 1/4 Jahr alten Kinde in der Wohnstube bei brennender Hängelampe geschlafen. Gegen 12 Uhr ist dann die Lampe explodiert. Gegenüberwohnende Personen wollen gesehen haben, daß die betr. Person in die noch brennende Lampe Petroleum nachgegossen habe, wodurch die Explosion erfolgte. Das Kind blieb unverletzt.

**Annaberg, 6. Juli.** Bei Gelegenheit der Vorbereitung des Heimatsfestes hat man einige direkte Nachkommen der Barbara Uttmann ermittelt. Es sind dies Hauptmann von Uttmann in Wolfenbüttel und Frau Stiftsdame Barbara von Uttmann in Wiesbaden. Sie wurden von der Stadt zu dem Sonntag in 14 Tagen stattfindenden Heimatsfest eingeladen.

**Delsnig i. E., 6. Juli.** Seit Mittwoch haben in Gersdorf mehrere Eisenbahningenieur Wohnung genommen, um im Auftrage des Eisenbahndirektors a. D. Ballhorn-Leipzig in Angelegenheiten des Projektes einer elektrischen Bahn Delsnig i. E.-Gersdorf-Hohenstein-Ernstthal nochmals genaue Vermessungen der ganzen Strecke zur Feststellung der Kurven usw. vorzunehmen. Falls seitens des Kgl. Ministeriums die Konzessionsübertragung an die neue Aktiengesellschaft baldigt erfolgt, wird der Bau der elektrischen Bahn noch in diesem Jahre begonnen werden.

**Zwönitz, 5. Juli.** Dem hiesigen Maurer Obner war vor kurzem aus der verschlossenen Kammer seine goldene Taschenuhr mit goldener Kette gestohlen worden, und der Verdacht konnte in erster Linie sich nur auf seinen Vogelschnecken richten, den hiesigen Handarbeiter Adolf Kieß, der sich schon mehrere Diebstähle schuldig gemacht hatte und der längst den Aufbewahrungsort der beiden einen hohen Wert repräsentierenden Gegenstände erspäht hatte. Ueberdies hatte er auch durch plötzliches Verschwinden den Verdacht gegen sich selbst besonders verstärkt. Die Gendarmerie fand den Dieb in einem Löhnitzer Restaurant. Die Uhr und Kette hatte er für wenige Mark an einen dortigen Arbeiter verkauft. Selbstverständlich wurde Kieß sofort verhaftet.

**Frohburg.** In der Nähe der Haltestelle Jägerhaus der Frohburg-Bohrner Bahnstrecke wurde ein vierspanniges Langholzfuhrwerk, das den Bahnübergang nicht rechtzeitig passieren konnte, von dem von Bohren kommenden Zug angefahren. Dadurch wurde das Fuhrwerk beiseite gedrängt und der Geschirrführer und die Pferde in den Böschungsraben gestürzt, wobei der Geschirrführer unter die Pferde zu liegen kam. Er erlitt mehrfache Verletzungen.

**Carlsfeld.** Im Staatsforst wurde der Leichnam eines etwa 60jährigen Mannes gefunden, der, da alle Legitimationspapiere fehlten, nicht rekonnoziert werden konnte; in seiner Nähe unter einer Bank wurde ein kleiner Geldbetrag gefunden. Die ärztliche Untersuchung konstatierte als Todesursache Schlaganfall.

**Aue.** Gestern fand hier in Gegenwart der Vertreter der Handelskammer Plauen, der Behörden, der Lehrerkollegen usw. die Grundsteinlegung des neuen Handelsschulgebäudes statt.

**Plauen i. B.** Der Nordbrenner Ernst Thos ist von Plauen i. B. nach Walldheim eingeliefert worden, um in der dortigen Strafanstalt seines Geisteszustandes wegen ärztlich beobachtet zu werden. Der 27 jährige Verbrecher trägt ein ziemlich stumpfsinniges Wesen zur Schau.

**Plauen i. B., 6. Juli.** Die am Schloßberg neu errichteten umfangreichen Gerichtsgebäude sind gestern von der Justizbehörde übernommen worden. Die Gebäude umfassen 201 Zellen und sind so eingerichtet, daß die Umwandlung des Amtsgerichtsgefängnisses in eine Gefangenenanstalt ohne weiteres vollzogen werden kann. — Ein heftiges Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen hat gestern in der nächsten Umgebung unserer Stadt, vor allem aber im westlichen Vogtlande auf den Fluren von Schneckengrün vielen Schaden durch das Wegspülen der Ackererde, Ueberflutungen des Landes und der Gehöfte usw. angerichtet. — Wegen Unterschlagung von 232 Mark zum Schaden einer hiesigen Frosen-Engros-handlung wurde der Reisende Adolf Walter Müller hier vom Landgericht zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Er bezog ein Einkommen von 1800 Mark und täglich 10 Mark Reisepesen, hat also keine Ursache zur Untreue gehabt.

**Wurzen.** Eine Gläubiger-Versammlung der verkrachten Aktiengesellschaft „Vereinigte Schuhfabriken“ in Wurzen beschloß, eine Regressklage gegen die Gläubiger, sowie den Vorstand und den Aufsichtsrat der Gemeindegeldnerin zu erheben. Vertreten wurden in der Sitzung 85847,36 M. Gläubigerforderungen; die Vertreter von 484695,42 M. stimmten für Klageerhebung, der starke Rest dagegen. Die ganze Versammlung dauerte mit Unterbrechung einer halbstündigen Mittagspause von früh 9 bis abends halb 9 Uhr.

#### Bermischtes.

Die geraubten Hundertmarkscheine. Für die Ermittlung des Verbrechers, der die Geheime Oberfinanzrätin Welle im Schnellzuge zwischen Raibensow und Gooß-Wabide überfallen und beraubt hat, dürfte, wie gemeldet, vor allem der Umstand von Wichtigkeit sein, daß dem Räuber unter anderem sieben neue Hundertmarkscheine mit fortlaufenden Nummern in die Hände gefallen sind. Von dem Gatten der beraubten Dame, der zurzeit zur Kur in Ems weilt, sind jetzt diese Nummern mitgeteilt worden; sie liegen um die Zahl 6048504 A. herum. Die Kriminalpolizei setzt ihre Tätigkeit am Tatort und in der Umgebung fort, bis jetzt sind aber ihre Bemühungen ohne Erfolg geblieben.

Vom Auto in die Luft geschleudert. Ein eigenartiger Automobilunfall ereignete sich gestern abend



1/4 Jahr...  
Borbe...  
ben in...  
genom...  
Ball...  
er eck...  
sthal...  
ede zur...  
seits...  
a. die...  
bau der...  
werden...  
Öbner...  
ne ge...  
und...  
seinen...  
f. Rich...  
hatte...  
in ein...  
hätte...  
en den...  
Gen...  
uront...  
einen...  
e. Rich...  
Bäger...  
wieder...  
nicht...  
form...  
verwe...  
Berde...  
sich...  
mehre...  
man...  
alle...  
erben...  
leiner...  
anfa...  
treter...  
chre...  
ndels...  
t von...  
in...  
wegen...  
weber...  
neu...  
von...  
um...  
Um...  
ange...  
Ein...  
hat...  
nem...  
in...  
F...  
der...  
höf...  
Raf...  
lung...  
and...  
zog...  
Raf...  
ver...  
in...  
fo...  
sub...  
gang...  
von...  
starke...  
mit...  
frü...  
Für...  
ber...  
und...  
ge...  
daß...  
ar...  
ken...  
zeit...  
ge...  
and...  
in...  
gen...  
Ein...  
cab

In der Neuen Friedrichstraße in Berlin. Gegen 7 Uhr...  
fahren vor dem Hause Nr. 22 fünf Schulkinder auf einem...  
weirüberigen Wagen. Etwa 30 Schritt davon hielt die...  
Automobilbesitzerin Nr. 2684. Als deren Führer im Begriff...  
war aufzustiegen, setzte sich das Auto aus noch nicht er...  
mittelter Ursache mit Vehemenz in Bewegung und steuerte...  
geradewegs auf die Kinder los. Die Trosche fuhr gegen...  
den kleinen Wagen, hob diesen hoch und schleuderte die...  
Kinder auf die Straße. Dann raste der Wagen auf die...  
Königstraße los. Wenige Schritte davor karambolierte er...  
mit einem großen Grünkrampwagen und wurde hierbei auf...  
das Trottoir geworfen. Die drei zur Seite geschleuderten...  
Kindern sind die Kinder des Schuhmachersmeisters A...  
Guske aus der Neuen Friedrichstraße 22. Die beiden...  
Mädchen kamen mit leichten Verletzungen davon, dagegen...  
erlitt ihr achtjähriger Bruder Richard eine schwere Kopf...  
wunde.

Nach das Pilsener Bier wird teurer. Durch...  
ein Rundschreiben an die Kundschaft teilt der Vertreter...  
des Bürgerlichen Brauereibesitzers in Pilsen folgendes mit:  
„Wie wir von der Zollbehörde erfahren, tritt die Erhöhung...  
des Joltes auf ausländische Biere von 6 Mark auf 7,20...  
Mark pro 100 Kilogramm brutto für netto mit dem 1. Juli...  
d. J. in Kraft. Diese Jollerhöhung entspricht einer Ver...  
teuerung der importierten Biere um reichlich 2 Mark pro...  
Hektoliter. Infolgedessen sehen wir uns genötigt, von...  
dem genannten Tage ab den Preis unseres „Pilsener Ur...  
quell“ um 2 Bfg. pro Liter zu erhöhen.“

### Neueste Nachrichten und Telegramme

von 7. Juli 1906.

(Berlin. Ein Telegramm aus Windhof meldet: Am 2. Juli sind zwei Reiter auf Pferdewache bei Uhabitz...  
gefallen.

(Leoben. Nach fünfjähriger Schwurgerichtshandlung...  
gegen die Schwestern Friederike und Marie Jeller wegen...  
Er mordung der Marie Mayer wurde Friederike Jeller zum...  
Tode durch den Strang und Marie Jeller wegen Teilnahme...  
zu 18 Monaten Kerker verurteilt. Der als Zeuge vorgeladene...  
Bräutigam der Friederike Jeller, Opernsänger Probst, wurde...  
verhaftet.

(Genf. Die Genfer Konvention ist gestern abend...  
unterzeichnet worden. Bei Verlesung der Konvention wurde...  
bei dem Art. 18, der von den Unterscheidungszeichen...  
handelt, die Stelle zur Ehrung der Schwediz von den Delegierten...  
mit anhaltendem Beifall begrüßt. Die Konvention wird das...  
Datum des 6. Juli tragen. Ueber Schiedsgerichte gemäß...  
§ 16 der Haager Konvention ist folgender Wunsch...  
formuliert worden: Die Konferenz äußert den Wunsch, daß...  
um zu einer möglichst genauen Interpretation und Handhabung...  
der Genfer Konvention zu gelangen, die kontrahierenden...  
Mächte dem ständigen Schiedsgerichtshof im Haag die...  
Differenzen, die in Friedenszeiten hinsichtlich der...  
Interpretation und der Handhabung der Genfer Konvention...  
er ergeben könnten, unterbreiten. Dieser Wunsch wurde...  
von allen Staaten angenommen, ausgenommen Japan, Korea...  
und Großbritannien.

(Wien. Die österreichische Delegation hat gestern...  
u. a. eine Resolution angenommen, in der der Wunsch...  
ausgesprochen wird, daß die Vertreter Österreich-Ungarns...  
auf der nächsten Haager Konferenz angewiesen werden, sich...  
in fördernder Weise an der Diskussion eventueller Anträge...  
auf eine allmähliche Einschränkung der militärischen...  
Rüstungen sämtlicher Staaten zu beteiligen.

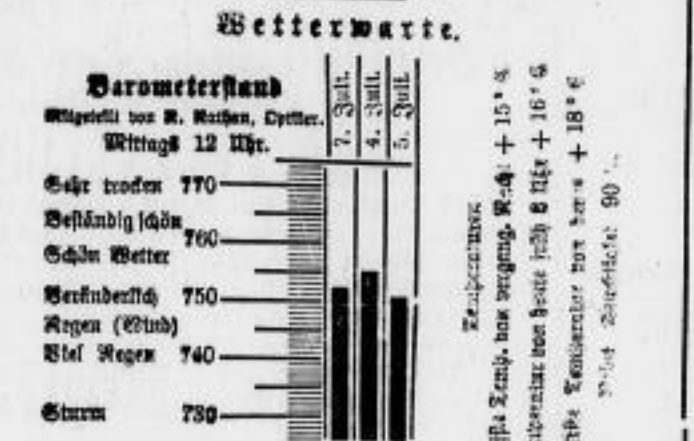
(Wien. Zu Ehren der Mitglieder der Deutschen...  
Landwirtschaftsgesellschaft, die sich auf einer Rundreise...

durch Österreich befinden, fand im Rathaus ein Empfang...  
statt. Die Begrüßungsansprache hielt der Vizebürgermeister...  
Neumayer, der auch bei Tisch das Hoch auf den deutschen...  
Kaiser und den Kaiser Franz Josef ausbrachte. Ministerpräsident...  
Frey. v. Beck leitete sein Glas auf das Ausbauen der...  
freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem deutschen Reich...  
und der österreichisch-ungarischen Monarchie, worauf der...  
deutsche Botschaftsrat Graf v. Schwerin erwiderte, indem er...  
des innigen Freundschaftsverhältnisses zwischen den Herrschern...  
der Häuser Habsburg und Hohenzollern gedachte.

(Valencia. Ein Hagelwetter hat hier große Verwüstungen...  
angerichtet. Es sind mehr als 50 Personen verletzt worden...  
Ein Kind, das sich in den Keller geflüchtet hatte, ist...  
ertrunken.

(Petersburg. Die geplante Vergnügungstour des Jaren nach...  
den finnländischen Schären ist aus Sicherheitsgründen...  
neuerdings aufgegeben worden. In Petersburg. Soeben...  
kommen außerordentlich feurruhigende Nachrichten aus...  
Wina. Für Sonnabend und Sonntag wird dort eine...  
Rundgebung vorbereitet. Diese Alarmnachrichten sind...  
erster anzunehmen, als die gleich lautenden aus anderen...  
russischen Städten. Gestern wurde in Wina ein...  
Individuum festgenommen, das einen Provokationsanschlag...  
abgegeben und gesichert hatte: „Die Juden scheiß!“...  
Diese Tatjache und andere lassen darauf schließen, daß...  
ernste Ereignisse bevorstehen.

(Newyork. Die Nachricht von der Verhaftung des Anarchisten...  
Hofenberg in Wina verursacht in amtlichen und nichtamtlichen...  
Kreisen große Befriedigung. Eine nochmalige...  
Untersuchung der früheren Wohnung Hofenbergs führte zu...  
weiteren Entdeckungen über seine anarchistischen...  
Tendenzen.



Wetterprognose für den 8. Juli. (Orig.-Mitteilung vom Agl. meteorolog. Institut zu Dresden.)  
Wind und Bewölkung: Mäßige nördliche Winde, veränderliche Bewölkung. Niederschlag und Temperatur: Nur stellenweise leichte Niederschläge, Temperatur nicht erheblich geändert.

Ort	7. Juli	8. Juli	9. Juli
Waldau	24	16	22
Yser	6	22	16
Eger	25	19	18
Elbe	36	32	32
Dresden	147	147	147
Riesa	86	86	86

### Eisenbahn-Fahrplan

Abfahrt von Riesa in der Richtung nach:

Dresden	1,30*	5,11*	6,54	9,30*	9,35†	10,32*	1,15†	3,43
Leipzig	1,48	4,44*	4,57†	7,11†	8,56*	9,43†	11,29*	1,1†
Chemnitz	5,0†	9,0†	10,42*	11,50†	3,55†	6,26†	9,3*	10,8†

Ankunft in Riesa von:

Dresden	1,38	4,43*	7,4†	8,55*	9,38†	10,52†	11,38*	12,56†
Leipzig	1,29*	6,40†	6,51	9,22†	9,29*	10,31*	11,20	1,10†
Chemnitz	6,30†	8,5*	10,28†	3,4†	5,28†	7,46†	7,59*	11,51†

### Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrt.

Ort	7. Juli	8. Juli	9. Juli
Waldau	24	16	22
Yser	6	22	16
Eger	25	19	18
Elbe	36	32	32
Dresden	147	147	147
Riesa	86	86	86

### Dresdner Vorzeichen des Wiener Tagblattes vom 7. Juli 1906.

Waren	Preis	Waren	Preis	Waren	Preis
Gold	8810	Silber	8740	Platin	10000
...	...	...	...	...	...

Erntelute sucht...  
C. Wehler, Hauptstraße 43, 3.  
Bezugnehmend auf den in Nr. 152...  
dieses Blattes erschienenen Bericht...  
über die Stadtverordneten-Sitzung...  
vom 3. Juli 1906, gestattet sich der...  
Unterzeichnete ein kurzes Wort zur...  
tatsächlichen Berichtigung: Wenn jene...  
Begründung, die eine Ablehnung des...

Unterstützungsgefuhrs zur Folge hatte...  
behauptet, die Naturheilkunde sei...  
eine als einseitig von der Wissen...  
schaft verurteilte Form der Kran...  
kheitsbehandlung, so ist das ein...  
Irrtum, dazu angetan, im Publikum...  
eine irrtige Meinung hervorzurufen...  
dieses tausendfach erprobte Heil...  
fahren in Nichterkenntnis zu dringen...  
Sollte nicht bekannt sein, daß her...

vorrangende Kapazitäten, wie Prof...  
Dr. Winterlich an der Hochschule in...  
Wien, Prof. Dr. Schwenninger...  
früherer Leiter des Fürsten von...  
Bismarck, Prof. Dr. Brieger, Prof...  
Dr. Jabludowsky an der Hochschule...  
in Berlin usw. usw., die physik...  
diätet. Heilkunde „Naturheilkunde“...  
lehren und durch sie Tausende von...  
glänzenden Erfolgen erzielt haben?...



# Balkes Tanzstunde

Schützenhaus Riesa.

Die nächste Tanzstunde findet Dienstag, den 10. Juli, abends 8 Uhr statt. Anmeldungen werden noch freundlichst entgegengenommen.

Oswald Balke, Lehrer der höheren Tanzkunst.

## Restaurant Brauerei Röderau.

Su dem Mittwoch, den 11. Juli, stattfindenden

## Kaffeekränzchen

ladet geehrte Damen und Herren freundlichst ein B. Notz.

## Sofas und Matratzen

sowie komplette Ausstattungen  
kaufen Sie gut und billig unter Garantie für beste und solide Arbeit.  
Gegen 25 Sofas etc. Reits am Lager  
sowie bio. einz. Musterbezüge.

## Adolf Richter, Riesa.

Magazin für vollständige Wohnungsrichtungen.

## H. Richters Tanz-Unterricht.

Mein nächster Kursus in Tanz mit Erlernung seiner gesellschaftlicher Umgangsform beginnt

## Mittwoch, 18. Juli, im Hotel Wettiner Hof.

Anfang Damen 8 Uhr, Herren 9 Uhr abends.

Vorherige Anmeldungen in meiner Wohnung, Pausitzerstr. 24, 1. Etage, erbeten. Prospekte daselbst.

Hochachtungsvoll Rob. Richter

Lehrer der höheren Tanzkunst.

Mitglied des Bundes Deutscher Tanzlehrer.

Rur hier werden die neuesten Tänze gelehrt.

## F. C. Winter Riesa,

empfehlte seine bekannten und bestens bewährten Grass, Getreidemäher, Binder, Rechen, Wender,  
sowie alle landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte.



Protector Se Majestät der König v. Sachsen  
**DRITTE DEUTSCHE KUNST-GEWERBE-AUSSTELLUNG**  
DRESDEN 1906  
12. MAI - 31. OKT.  
KUNST-KUNSTHANDWERK-KUNSTINDUSTRIE

In Pausitz 13 g 1. Oktober hübsche Wohnung zu vermieten. Näheres 2 Treppen.

Bismarckstr. 11a sind 2 hübsche Wohnungen, 2 St., 1 K., K., Zubehör, sowie der Keller m. Wohnung billig sofort od. 1. Okt. zu vermieten. Näheres 2. Stg. 1

Eine II. Part.-Wohnung ist an ruhige Leute anderweit zu verm. 1. Okt. beziehb. Goethestr. 2a.

Suche bis 1. August 11000 Mark aufneugebautes Hausgrundstück, weit unter Brandlaste als 1 Hypothek. Offerten unter R A 34 in die Expedition d. Bl. erbeten.

Suche tüchtige Haus- u. Küchenmädchen für hier und auswärts, Hausmädchen, welche sich zum Bedienen der Gäste eignen, sofort gesucht Schulstr. 4, 1. Et. Frau Rosenberger.

Ein älteres, zuverlässiges Mädchen für Küche und Haus zum 15. Aug. gesucht. Frau Direktor Vormann, Schulstraße 19, 1.

Ein Erntefnecht wird gesucht R. Bennwitz, Vessa.

Frische Rappstute, Reitpferd, Gewichtsträger, sehr fromm, preiswert zu verkaufen. G. Strehle, Olshah.

Ein gebrauchtes Stehpult, sowie ein gebrauchtes Kleiderständer zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter M H 00 in die Expedition d. Bl.

Ein gebrauchter, aber noch gut erhaltener, leichter, zweispänniger Brettwagen

mit Ernteleitern, sowie eine fast neue große Jauchentrolle sind preiswert zu verkaufen  
Kunowstr. Nr. 54. Gustav Dege.

100 Zentner Langbrechstroh verkauft Hermann Kramer, Poppitz.

Würfel-Brifets Montag vormittag ab Lowry Niederlage Langenberg.

Prima Mariascheiner Braunkohlen empfiehlt in allen Sorten billigt ab Schiff in Wörth und nächster Tage in Gröba Carl Heyne.

Ernte-Ledertuchschürzen in schwarz und farbig Stück 100 und 125 Pfg. Ernst Mittag.

Wachöle, für landwirtschaftliche und gewerbliche Maschinen,

Wagenfett, prima Qualität, empfehlen

F. W. Thomas & Sohn.

Für die Reise empfehle ich für Herren

Touristen-Hemden Touristen-Socken Sportheimden, Kragen Serviteurs Manschetten bunte Garnituren usw. Ernst Mittag.

Erntebrenntwein empfiehlt

Ernst Schäfer Nachf.

Rot- u. Weissweine in großer Auswahl empfiehlt

Ferdinand Schlegel.

## Zum 200-jährigen Missionsjubiläum

Sonntag, den 8. Juli

wird in Riesa nachm. 5 Uhr Festgottesdienst in der Klosterkirche (Predigt: Pfarrer Balger aus Canitz) und abends 8 Uhr Festversammlung im Saale des Gesellschaftshauses (Vortrag: Pfarrer Dr. Benz aus Weida) stattfinden.

Die Glieder der zum Bezirksmissions-Verein gehörigen Gemeinden (Riesa, Freyda-Leutenow, Pausitz, Röderau, Weida, Zeithain) werden hiermit zur Teilnahme an der Jubiläumfeier herzlich eingeladen. Auch die Glieder anderer Gemeinden sind willkommen.

Der Kirchenvorstand zu Riesa.  
Der Bezirksmissionsverein Riesa und Umgebung.

## Ortsgruppe Riesa

des Allg. Deutschen Schulvereins.

Montag, den 9. Juli, abends 7/9 Uhr Hauptversammlung in der Giltterrasse.

Tagesordnung: 1. Jahresbericht und Rechnungsablegung  
2. Beschlussfassung über die Verteilung der vorhandenen Mittel. 3. Vorstandswahl. Der Vorstand.  
Riesa, den 7. Juli 1906. Dr. G 3 p t.

## Königl. Sächs. Kriegerverein „König Albert“ zu Riesa.

Dienstag, den 10. Juli, abends 8 Uhr

## Feier des 29. Stiftungsfestes,

bestehend in Militär-Konzert im Garten des Hotel Kaiserhof.

Hierzu werden die Kameraden mit weiten Angehörigen freundlichst eingeladen. Einführen von Gästen gestattet, doch wird deshalb auf die den Kameraden zugegangene Notiz verwiesen. Um recht zahlreiches Erscheinen bittet  
der Vorstand.

## Wohltätigkeitsverein „Sächsische Schützengilde“

Verband Boberschen.

Sonntag, den 8. Juli, findet im Gasthof zum Admiral das diesjährige

## Sommerfest,

bestehend in Garten-Freikonzert, Prämienschießen, Glücksrad usw., statt. Abends von 7 Uhr an großer Ball.

Es ladet dazu alle Freunde und Nachbarverbände zu zahlreichem Besuch ein  
NB. Prämien beim Schießen werden in bar ausgezahlt.  
der Gesamtvorstand.

## Hôtel Höpfner.

Sonntag, den 8. Juli

## feine öffentl. Ballmusik

(Anfang 6 Uhr). Tanzarten sind im Vorrat zu haben. Ergebenst ladet ein Robert Höpfner.

## Schützenhaus Riesa.

Sonntag, den 8. Juli

## grosse öffentl. Ballmusik

Anfang 6 Uhr. Es ladet ergebenst ein Max Stelzner.

## Eröffnungs-Anzeige.

## Restaurant und Café Kleines Kuffenhaus

Pausitzerstraße.

Einem geehrten Publikum von Riesa, Pausitz und Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich am 1. Juli obiges Restaurant übernommen habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, allen Anforderungen der mich besuchenden Gäste gerecht zu werden. Ich bitte ganz ergebenst, mich in meinem neuen Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Achtungsvoll  
Ewald Wagner und Frau.

NB. Erlaube mir, mein freundliches Vereinszimmer, sowie schönen Garten den geehrten Familien, Vereinen und Gesellschaften in empfehlende Erinnerung zu bringen.

## Städtische Bauschule Glauchau i. S.

Hochbau, Eisenbetonbau, Tiefbau. Am 1. November Beginn des Wintersemesters. Vom 1. Oktober ab Vorunterricht. Pro-gramm kostenfrei durch die Direktion.

## Sanatorium Dr. Georg Greif, Radebeul-Dresden.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter Dora mit Herrn Kaufmann Max Oertel zeige hiermit ergebenst an Riesa a. Elbe, im Juli 1906

Marie verw. Franke.

Dora Franke  
Max Oertel

Verlobte.

Riesa.

Chemnitz-Gablenz.

## Adolf Richter

Magazin für Haus u. Herd

Epig.: Rompl. Musterbücher

Begr. 1853. Riesa Telefon 126

Bed'iche Kochapparate,

Weltwunder-Waschmaschinen.

## Kirschen,

Wege 50 Pfg.

Artschilde Pausitzerstraße.

Montag früh frische gefangene

## Fische,

Bachfische v. 25 Pf. an, Hecht, Schleie

u. Wal lebend. Rüdiger, Goethestr. 41.

## Gasthof Admiral, Boberschen.

Sonntag, den 8. Juli, ladet zu

Kaffee, Kuchen und ff. Bierem

freundlichst ein D. Gählein.

NB. Sonntag, den 15. Juli halten

wir unser Kaffeekränzchen. D. O.

## Gasthof Wörth.

Morgen Sonntag, den 8. Juli

Kirschkuchenschmaus

und Ballmusik,

wozu ganz ergebenst einladet

Gustav Arnold.

## Gasthof Mergenderf.

Morgen Sonntag ladet zu

Kaffee und Kuchen

freundlichst ein Arthur Zähne.

## Gasthof Stadt Riesa,

Poppitz.

Sonntag, den 8. Juli

Einzugschmaus und Ballmusik,

von 4-7 Uhr Tanzverein,

wozu freundlichst einladet

P. Pacher.

## Restaur. Bürgergarten.

Morgen Sonntag ladet zu

Kaffee und Kuchen

freundlichst ein Ernst Heinrich.

## Stadtpark-Riesa

Schönstes Gartenrestaurant.

Angenehmster Aufenthalt.

Vorzügl. Bewirtung.

## Restaurant goldne Krone,

Niederlagstr. 15.

## Bestgepflegte Biere

und Weine.

Bergbrauerei-Lager, Radeberger

Pilsener, Galt Münchner.

Vorzügliche Küche.

Guten bürgerlichen Mittagstisch.

Inb.: Oswin Illgen.

## Sattler, Niemer, Tapezierer u.

Lächner-Zinnung zu Riesa.

Montag, den 9. d. M., nach-

mittags 8 Uhr Quartals-

versammlung im Ratsteller.

Tagesordnung:

Aufnahme der Lehrlinge.

Quartalssteuer.

Beschluß des Verbandstags und

sonstige Eingänge.

Die Lehrverträge von den auf-

zunehmenden Lehrlingen sind bei dem

Unterzeichneten einzureichen.

Herrn. Wros, Obermeister.

Heute Sonnabend

abend 9 Uhr

## Bersammlung

im Hotel Kaiserhof.

## Florett-Klub, Riesa.

Die für morgen geplante Partie

nach dem Fichopautale ist wegen

ungünstiger Witterung bis auf wei-

teres verschoben. D. V.

Die heutige Nr. umfaßt 10 Seiten

Sergu Nr. 27 des „Erzähler an

der Elbe“.



# 1. Beilage zum „Rieser Tageblatt“.

Druck und Verlag von Langner & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Nr. 155.

Sonnabend, 7. Juli 1906, abends.

59. Jahrg.

## Futtermittel

Wais u. Waischrot  
Gerstenschrot  
Weizenschalen  
Rohr. Roggenstiele  
Roggenries  
Viertrieder, getr.  
Baumwollsaatmehl  
Weizenkleber  
Maiskleber usw.

## A. G. Horing & Co.

Riesa — Elbstrasse u. Bahnhof.

## Düngemittel

Peru-Guano Superphosphat  
Fisch-Guano Ammoniak-Superphosphat  
Knochenmehl  
Chile-Salpeter  
Thomasmehl  
Kalksalz  
Kautschuk usw.

## „Liebesgaben“ für Südwest-Afrika.

Die „Nordb. Allgemeine Zeitung“ schreibt: Gegenüber der vom „Berliner Tageblatt“ und der „Freisinnigen Zeitung“ über die Verwendung des Liebesgabenfonds für Südwestafrika verbreiteten Nachrichten kann folgendes festgestellt werden: 1) Die Fonds haben mit der Hinausführung von Liebesgaben für die kämpfenden Truppen in Südwestafrika gar nichts gemein. Die zur Stiftung von Liebesgaben für die Truppen bestimmten Gelder und Naturalien sind ohne jede Ausnahme auch hierfür zur Verwendung gelangt. Diese Liebesgaben sind nicht spärlich, sondern sehr reichlich hinausgeschickt und in recht erheblichem Umfang, wie amtlich festgestellt ist, den Truppen, wo es die Verkehrsverhältnisse überhaupt ermöglichen, selbst an den entferntesten Punkten zugeführt worden. Die Gelder des Südwestafrikafonds dagegen wandern allerdings nur in geringem Umfang nach dem Schutzbereich; sie sind in erster Linie zur Unterstützung der hilfsbedürftigen Leute bei der Heimkehr, sowie der Hinterliebenden und Angehörigen bestimmt. 2) Von den Südwestafrikafonds sind Gelder mit besonderer Zweckbestimmung, wie für Angehörige eines bestimmten Armeekorps, oder Verwundete; genau der Wärfel der Spender entsprechend verwendet worden. Die Spender der zur freien Verfügung des Oberkommandos gestifteten beiden Fonds, die Firmen Lippelskirch und Boermann, haben die Verwendung dem Befehlen des Oberkommandos überlassen und trotz Rückfragen ausdrücklich besondere Bedingungen nicht stellen wollen. 3) Ueber jede Spende ist im amtlichen Kolonialblatt öffentlich quittiert worden. Dies scheint der „Freis. Ztg.“ entgangen zu sein. Eine Rechnungslegung ist also vorhanden. 4) Die Angaben der „Freisinnigen Zeitung“ über die Durchführung des südwestafrikanischen Fonds sind unrichtig. Die Buchführung ist niemals diskret oder unter Chiffre erfolgt und ebensowenig geheim gehalten worden. Alle Eintragungen sind unter voller Angabe der Zuwendung und des Namens des Empfängers in der für die Kassensbücher üblichen Form erfolgt. Die Bewilligungsbeschlüsse sind stets offen in die in der Registratur befindlichen nicht geheimen Akten gelangt. Zur Buchführung wurde zunächst ein Offizier herangezogen, weil ein Zahlmeister nicht zur Verfügung stand. Später übernahm sie ein Zahlmeister. Als dieser zur Armee zurücktrat, mußte wieder ein Offizier damit beauftragt werden. Sobald der Umfang der gespendeten Summen bekannt wurde, die Bücher lössmäßig durch einen Zahlmeister eingesehen. Die Bücher sind stets durch Intendantenbeamte geprüft worden, keineswegs ausschließlich durch Offiziere. Tiefen lag nur die Prüfung der Verhältnisse der hilfsbedürftigen Personen und ein Bericht für die Höhe der zu gewährenden Unterstützung etc. 5) Die Statuten für den Fonds für Südwestafrika sind den seinerzeit vom Kriegsministerium für den Chinafonds gegebenen angepaßt worden. Eine Veröffentlichung der Statuten ist ebensowenig wie bei diesen erfolgt. Einer solchen Veröffentlichung hätten aber nicht die geringsten Bedenken entgegenstanden. Dies ergibt sich daraus, daß Oberst Dahnberg die vom Kolonialdirektor Dr. Stübel als dem Vertreter des Reichsministers genehmigten Statuten in der Budgetkommission verlesen hat; den Mitgliedern der Kommission war das Vorhandensein von Statuten überhaupt nicht bekannt. 6) Was die Beschaffung von Billets für Offiziere anbetrifft, so handelt es sich nicht um den Bezug von Maskenbällen, sondern von Festlichkeiten, die zu Wohltätigkeitszwecken für die Südwestafrikakrieger und die Kolonien veranstaltet waren, und denen Offiziere als offizielle Vertreter des Oberkommandos in Uniform beizuwohnen und zwar auf Anordnung des Oberkommandos. Zu der Beschaffung der Billets für den 14. Oktober 1906 hatte der Kolonialdirektor Stübel ausdrücklich seine Genehmigung erteilt, was ein entsprechendes Attestvermerk beweist; die zweite Beschaffung der Billets für den 20. Januar erfolgte also auf Grund dieser prinzipiellen Genehmigung. 7) Was die Remunerationen für die Beamten anbetrifft, so sind die Zuwendungen, welche diese Beamten aus dem Südwestafrikafonds erhalten haben, verfügt worden vom Oberkommando der Schutztruppen, welches die vorgelegte Behörde für diese Beamten und zugleich Oberste Reichsbehörde ist. Eine ausdrückliche Genehmigung zur Annahme der Remunerationen brauchte für diese Beamten daher nicht erteilt zu werden.

## Tagesgeschichte.

### Deutsches Reich.

Der „Reichsanzeiger“ meldet: Nach einer amtlichen Mitteilung des hiesigen russischen Vorkonsuls hat die russische Regierung die vollständige Ueberwachung der Grenze in der Ostsee und ihren Meerbusen verschärft, um die Einfuhr von Waffen und Munition nach Rußland auf dem Seewege entsprechend dem für bestimmte Teile Rußlands erlassenen Einfuhrverbot wirksamer als bisher zu verhindern. Zu diesem Zwecke haben die russischen Kriegsschiffe Befehl erhalten, den Zollvergebern der russischen Grenzschiffe bei der Verfolgung und bei der Festnahme von Partisanen Hilfe zu leisten. Die Kommandanten der Kriegsschiffe sind nach Maßgabe der russischen Zollgesetzgebung und des internationalen Seerechts mit Befehlen versehen worden. Die Zollzone an der russischen Seegrenze erstreckt sich drei Seemeilen von der Grenze.

Die preussische Gefängnisverwaltung beschäftigt schon seit langem, um Handwerk und Industrie von der lästigen Konkurrenz der Gefängnisarbeit zu befreien, die Gefangenen in großem Umfang mit Landeskulturarbeiten. Neuerdings wird verlangt, daß die Gefangenen auch zu Fluhregulierungen und Kanalbauten verwendet würden. Derartige Maßnahmen hat die preussische Gefängnisverwaltung im Ministerium des Innern schon mehrfach getroffen. Als vor einigen Jahren die großen Fluhvervollständigungen in Schlesien eintraten, hat auf Anordnung des damaligen Ministers des Innern die Gefängnisverwaltung binnen kürzester Frist mehr als 200 Gefangene zur Regulierung der Flüsse gestellt; und nach der letzten Ueberflutung in Schlesien hat die Gefängnisverwaltung wieder mehrere hundert Gefangene für denselben Zweck verfügbar gemacht. Sollten für die bevorstehenden großen Kanalbauten Gefangene verlangt werden, so wird die Verwaltung bereit sein, sie zu stellen, soweit dies ohne Schädigung der Zwecke des Strafvollzuges geschehen kann. Es kann aber nicht erwartet werden, daß alle oder auch nur der größte Teil mit solchen Landeskulturarbeiten beschäftigt werden wird. Es scheiden zunächst aus alle Untersuchungsgefangenen, bei denen diese Beschäftigung gesetzlich verboten ist, ferner alle kurzzeitigen Gefangenen, wenn bei ihnen Freiheitsstrafen überhaupt eine Wirkung haben sollen; ferner alle Gefängnisgefangenen, welche diese Arbeit ablehnen, wozu sie gesetzlich berechtigt sind; ferner die große Zahl der zu solchen Arbeiten körperlich Unfähigen, ferner die fluchtverdächtigen und gemeingefährlichen, welche diese Gelegenheit zu Entweichungen benutzen würden, um sofort wieder die Gefängnisstrafe durch neue Rechtsbrüche zu schädigen. Die Gefangenen mit längerer Strafe können erst dann zu Arbeiten im Freien Verwendung finden, wenn sie einen erheblichen Teil ihrer Strafe in der geschlossenen Anstalt verbüßt, dort den vollen Ernst und die Schwere der Freiheitsentziehung kennen gelernt haben und an Zucht und Ordnung gewöhnt sind.

Die Erklärung, mit einem bestimmten Arbeiter nicht zusammenzuarbeiten, ist nach einer Entscheidung des Berliner Kammergerichts vom 3. Mai ds. Jrs. als strafbare Verurteilung im Sinne des § 153 der Gewerbeordnung anzusehen, wenn sie zu dem Zwecke erfolgt, einen anderen zu bestimmen, einer gewerkschaftlichen Organisation beizutreten. In dem von dem Erkenntnis behandelten Falle hatten Mitglieder einer auf sozialdemokratischem Boden stehenden Gewerkschaft einen christlich organisierten Mitarbeiter ihrer Organisation zuzuführen versucht, und, als der Versuch mißlang, dadurch seine Entlassung aus dem Arbeitsverhältnis herbeizuführen, daß sie dem Arbeitgeber gegenüber erklärten, mit jenem nicht zusammenarbeiten zu wollen. Mit dieser Entscheidung hat sich das Kammergericht auf den schon früher vom Reichsgericht angenommenen Standpunkt gestellt, wonach der Ausdruck „Verabredung“ im § 153 der Gewerbeordnung auch die im § 152 neben den Verabredungen genannten Vereinigungen umfaßt.

Aus Deutsch-Südwest-Afrika liegt heute folgende amtliche Nachricht vor: Wie gemeldet wird, waren die Gontentotten nach einem Vorstoß auf Warmbad und Gabis in den Gesechten am 20. und 21. Juni wieder in südwestlicher Richtung zurückgeworfen worden. Die Abteilung des Majors Sieberg hatte ihre Verfolgung aufgenommen, mußte aber, nachdem sie drei Tage ohne Wasser geblieben war, an den Oranjeßuß heranrücken. Major Freghold nahm von Bloisdrift aus die Verfolgung auf

und drängte die Gontentotten, die sich wieder in den Oranjebergen festsetzen wollten, nordwärts, in die Berge östlich von Aufenkehr. Major Freghold mit den Hauptkräften von Aufenkehr hält die wichtigeren Wasserstellen am Oranje, Fischfluß und im Uhabis-Pass besetzt. Ein kleiner Gontentottentrupp hatte mit gestohlenem Vieh nördlich von Bloisdrift die Grenze überschritten. Die englische Grenzpolizei nahm unverzüglich in Steintopf eine Bande von 33 Köpfen beim Viehverkauf fest und gab das Vieh den deutschen Truppen zurück. Sie führte die Gontentotten nach Springbok ab. Unter diesen befindet sich der Unterleutnant Josef Christian, ein Neffe des Häuptlings Johannes Christian, der nach der Gefangennahme Morengas die Gontentotten führt.

### Rußland.

In Metchow! Gouvernment Nisne, umgingsten nachts 25 Kosaken einen außer Betrieb befindlichen Koffen, in dem sich eine Bombenwerkstatt befand. Sechs Mann drangen in den Ofen ein, ein Kosak stieg in den durch eine Steinplatte verschlossenen Keller. Plötzlich erfolgte eine gewaltige Explosion, das Gebäude slog in die Luft, und acht Kosaken wurden getötet, fünf verwundet.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur erklärt, daß die auswärts verbreitete Meldung über ein Attentat auf den Stadthauptmann von Moskau unbegründet ist.

In Samara meutert die gesamte Garnison. Die Unruhen begannen im 10. Regiment und unter den Artilleristen, ihnen schloß sich das Regiment Dorissog-lesch an. Die revoltierenden Mannschaften beabsichtigen, nach dem Gefängnis zu marschieren und die politischen Verhafteten zu befreien. Ihre Forderungen sind teils politische, teils wirtschaftliche.

### Ägypten.

Die Ueberfälle mehrten sich trotz der englischen Repressalien. Aus Alexandria kommt nachstehende Meldung: Als ein Soldat des Regiments der Tubliner Jäger am Mitternacht nach dem in der Vorstadt Noks befindlichen Lager zurückkehrte, wurde ihm ein Zeichen gemacht, als er an einem Eingeborenen-Café vorüberging. Er nahm davon keine Notiz und wurde dann von drei Eingeborenen angefallen. Diese zogen ihn von seinem Esel, webeten ihm die Taschen um und traten ihm gegen den Leib, so daß er einen ernstlichen Schaden davontrug. Zwei der Angreifer wurden verhaftet. Es sind vorbestrafte Leute. In der letzten Zeit nehmen solche Gewalttaten hier, auffallend zu.

### Südafrika.

Ueber den letzten Kampf mit den Eingeborenen Natal berichtet der Korrespondent der „Daily Mail“ in Pietermaritzburg einige Einzelheiten. Das Gefecht, welches zwischen den Transvaal-Volunteers und 2000 Eingeborenen ausgefochten wurde, fand bei Roodsberg, südlich Grentown statt. Die Rebellen gehörten verschiedenen afrikanischen Stämmen an und hatten sich während der letzten Tage zusammengedrängt. Oberst Barker hatte bei Roodsberg gelagert, und ehe er am Montag morgen aufbrach, wurde die Avantgarde der Transvaaler von einer kleinen Abteilung Rebellen angegriffen. Diese war von dem Häuptling Meseni abgeschickt worden, um die Truppen abzusuchen, so lange aufzuhalten, bis er seine Hauptmacht heranziehen konnte. Die letztere erschien denn auch anderthalb Stunden später und stürzte sich trotz eines mörderischen Feuers auf die von den Volunteers eingenommene Stellung. Sie widerholten diesen Frontangriff mehrere Male mit dem größten Mut, trotzdem sie von den Maschinengeschützen buchstäblich niedergemacht wurden. Oberst Barker berichtete selbst, daß die Sache eine Zeit lang bedenklich aussah. Einige der schwarzen Krieger stürzten, trotzdem sie mehrfach schwer verwundet waren, bis auf fünf Schritte an die Gewehre heran, sie waren dabei meist in Abteilungen von etwa einem Duzend. Aber auch der beste Mut konnte schließlich gegen das Feuer nichts ausrichten, und so mußten sich dann die Rebellen unter dem verfolgenden Feuer in das Tal zurückziehen. Oberst Barker detachierte drei Schwadronen, die die Rebellen einholten und in großer Zahl niederritten. Die Tatsache, daß nicht weniger als sechshundert Schwarze fielen, spricht, wie der Korrespondent hervorhebt, genügend für den außerordentlichen Mut, mit welchem sie kämpften. Die Transvaaler hatten nur einen Toten und zwei leicht Verwundete. Die Rebellen dürften nunmehr vollkommen eingeschlossen sein, und da Oberst Barker mit Oberst Leuchars in Mapumulo zusammen operiert, glaubt man nicht, daß sie irgend welche Aussicht haben, zu entkommen. (Das ist ihnen inzwischen aber doch gelungen.)

## Wuch in der Sommerfrische

Beim Einkauf verlange man ausdrücklich MAGGI'S Würze.

solte man MAGGI'S altbewährte Suppen- und Speisen-Würze (Schutzmarke Kreuzstern) bei sich haben. Sie erleichtert wesentlich die Arbeit in der Küche, da sie schwachen Suppen, Bouillon, Saucen, Fleischspeisen und Gemüsen augenblicklich kräftigen Wohlgeschmack gibt. — MAGGI'S Würze ist sehr ausgiebig, man benutze deshalb den Würzespärer.





### Aus aller Welt.

**Halle a. S.:** In Wiesbaden wurden sechs Personen, die mit Feldarbeiten beschäftigt waren und sich in einem Meerenteer geschütet hatten, vom Blitz getroffen. Zwei wurden getötet und zwei lebensgefährlich verwundet. Die beiden übrigen wurden betäubt. — **München:** In der vorvergangenen Nacht gingen über München und Umgebung schwere Gewitter mit Wolkenschlag und Hagelschlag nieder, die großen Schäden anrichteten. Die Ernte ist zum Teil vernichtet und es sind Verkehlungen hervorgerufen worden. — **Paris:** In vielen Gegenden Südrankreichs herrschten vorgestern überaus heftige Gewitter, die in den Wäldern, den Obst- und Weingärten großen Schäden anrichteten. In Doulon wurde ein Gemeinderatsmitglied in seinem Weinstock vom Blitze getötet. Man befürchtet, daß das Unwetter auch auf der See zahlreiche Unfälle hervorgerufen habe. — **Cuneo:** Infolge heftiger Regengüsse sind die Flüsse aus den Ufern getreten und haben mehrere Ortschaften überflutet. Einige Häuser sind eingestürzt, Brücken beschädigt, Tiere fortgeschwemmt. Keun Menschen sollen umgekommen sein. — **Schwere Gewitter** tobten im Kreise Lauban, und mehrere Wolkenschläge sind niedergegangen. In Heiberdorf, Hemmerdorf, Lärstorf und Neundorf sind infolge von Blitsschlägen Wirtschaften niedergebrannt. — **Hamburg:** Aufsteigend in einem Anfälle von Schymermut ist gestern vormittag in Barmbeck die junge Frau eines Ueberführers mit ihren drei Kindern im Alter von 3-5 Jahren von der Brücke in den Osterbeck-Kanal gesprungen. Alle vier Personen wurden in bewußtlosem Zustande gerettet. Die Wiederbelebungsbemühungen gelangen. Der Zustand der Frau, die sich in geeigneten Umständen befindet, und der des ältesten Kindes soll besorgniserregend sein. — **Das Schurgericht** in Gnesen verurteilte den Schneidergesellen Braum, der etwa 20 große Steine auf die Eisenbahnschienen gelegt hatte, um einen Personenzug zum Entgleisen zu bringen, zu fünf Jahren Zuchthaus. — **Strasburg:** Ein großer Teil Vorhanges ist wieder durch wolkenschlagartige Gewitter heimgeführt worden, die großen Schäden auf Wiesen und Feld angerichtet haben. Besonders heftig wütete das Unwetter in Spittel, wo das Wasser fußhoch durch die Straßen strömte. Zwei Kinder sind ertrunken. Der Bahndamm wurde überflutet, wodurch ein Güterzug entgleiste. — **Vom Blitz erschlagen** wurden vier Kinder verschiedener Familien in Ammonien bei Bilsupönen. Bei einem Gewitter suchten sie Schutz unter einem Baum. Ein herüberfliegender Blitz zerschmetterte den Baum und tötete die Kinder. — **In Groß-Dyckow** stellte eine Frau die Wiege mit ihrem einjährigen Kinde an den Trog mit Brotteig. Als die Mutter sich für einen Augenblick entfernte, richtete sich das Kind in der Wiege auf und fiel in den Brotteig, in dem es die Mutter erstickt vorfand. — **Infolge des Gemüses** verdorbener Konfervenverfalls in Neutlingen eine ganze Familie, bestehend aus sieben Köpfen, schwer erkrankt. Ein 11-jähriger Sohn der Familie ist bereits gestorben. — **Mit dem Tode** blühten ihren Verstand, Wöhler zu stellen, zwei Knaben in Weidach. Sie wuchsen beim Wöhlerjungen unter einem Eisenbahnzug. Dieser fuhr ab, und einer der Knaben wurde sofort getötet, der andere so schwer verletzt, daß er nicht mit dem Leben davonkommen dürfte.

### Hut ab!

Eine hygienische Betrachtung von Dr. Robert Schulze.  
Nachdruck verboten.

Leiser Kopf und kalte Füße! Dies Unvollkommenheit der bewegungslosen Leute sucht man immer nur einseitig zu vertreiben und zu verhüten durch Erwärmung der Füße; man geht dem Uebel doch mal am andern Ende zu Leibe, indem man den Kopf kühl hält. Hut ab! Ein erfrischendes Luftbad genommen, wo und wann immer die Gelegenheit sich bietet, auf der Schattenseite der Straße oder im herrlichen Baum Schatten, bei trübem Wetter oder nach erquickendem Gewitterregen. Die viel verbreitete Erkältungsfurcht ist ganz töricht und nur künstlich anezogen. Die Natur selbst hat schon für genügende Erwärmung des Kopfes durch gewaltigen Blutzufluß gesorgt, indem sie ihn von innen her mit vier Fünfteln der ganzen Körperwärme heizt; und diese Wärme wird vom Gehirn wie in einem Blutdamm festgehalten. Außerdem ist ja der Kopf noch mit einer angeborenen Pelzhülle von Haaren versehen.

Freilich nimmt der dicke und volle Haarwuchs, dieser natürliche Schutz und Schmutz des primitiven Menschen, bei den zivilisierten Rassen immer mehr ab und droht mit der Zeit ganz zu verschwinden, wenigstens bei den Männern. Daran ist hauptsächlich das fortwährende Futtergenuss schuld. Durch zwei verschiedene Einflüsse schädigt der Hut den Haarwuchs. Erstens schafft er um den Kopf eine stidige, feuchtliche Atmosphäre, die das Durchdringen der bakterientötenden Lichtstrahlen und eine reinigende Lüftung verhindert. Andererseits übt der Hut, da er nur infolge von Reibung und Fehldrücken auf dem Kopfe hält, einen zweiten schädlichen Einfluß auf den Schädel aus, indem er die Arterien und Venen zusammenbrückt, den Kreislauf des Blutes und infolgedessen die Ernährung der haarerzeugenden Organe hemmt. Bei den Frauen ist der Hut meist viel leichter, ruht auf einem dicken Haargeflecht und wird nicht fest auf dem Kopf gedrückt.

Ein klassischer Ausspruch über den ursächlichen Zusammenhang von gewohnheitsmäßiger Kopfbedeckung und Kahlköpfigkeit findet sich schon bei dem altgriechischen Geschichtsschreiber Herodot, welcher im zwölften Kapitel

seines dritten Buches von einem Besuche der Umgegend von Pelusium, wo Jahrzehnte vorher eine Schlacht zwischen Persern und Ägyptern stattgefunden, ohne daß die Leichen der Gefallenen beerdigt wurden, folgendes berichtet: „Die Schädel der Perser sind mürbe, weil dieser Stamm bei Begehren von Anfang an bedeckten Hauptes geht; die Schädel der Ägypter dagegen sind steinhart, weil dieses Volk von Kindesbeinen an barhäuptig gewöhnt.“ Wie weit in Wirklichkeit der Haarwuchs mit dem indischen Unterboden, und der Zustand des Lepteren mit der Kräftigung und Abhärtung von Haut, Muskeln und Nerven des ganzen Körpers zusammenhängt, sei dahingestellt; aber jedenfalls muß jahrhundertelange Gewöhnung in guter oder schlechter Hinsicht entschieden von tiefgreifendem Einflusse sein.

Die Kahlköpfigkeit nimmt heutzutage unbestreitbar bedeutend zu. Man zähle mal in Theatern, Konzerten, Restaurationen die gelähmten Schädel und Ohren: 60 Prozent ungefähr beträgt fast stets deren Zahl. Ist es doch sogar vielfach Mode, in Binnenzimmern, in Wirtschaften, den Hut aufzubehalten. Wenn diese Leute es wenigstens noch so machen wie die Couleurstudenten, die bei jedem Zutrinken — und das kommt nicht selten vor — das weisheitschwangere Haupt läßt, und auch während des Essens ihren schneidig geschliffenen „Tasch“ ganz unbedeckt allen profanen Blicken auszuweisen geruhn.

Wie das viele Tragen einer dichten, festen Kopfbedeckung den Haarwuchs schädigt, erkennt man namentlich beim Militär. Welch klägliches Anbild bietet z. B. ein Liebesmahl im Offizierskasino: Diese herrlichen kraftstrotzenden Männergestalten mit den schönen wettergebräunten Gesichtern und — den mehr oder minder kahlen Schädeln!

Ganz unhygienisch ist es auch, daß der Jurist in der Gerichtsstube, gerade während er warm wird und sich „ins Feuer redet“, offiziell bedeckt bleiben muß.

Von den mit gelähmten Haupten „bedachten“ Personen behalten Viele nur deshalb gern den Hut auf, um ihren Mangel an Ueberfluß zu verbergen. Den gleichen Grund hat meist das Tragen einer Perücke. Wusste doch selbst ein Julius Cäsar es durchzusetzen, daß er auf Senatsbeschlusse seine Glatze mit einem Vorberkranze verbergen durfte.

Nichts dagegen einwenden kann man, wenn bei Hantierungen, welche viel Schmutz und Staub erzeugen, das Kopfhaar vor Verschmutzung in acht genommen wird. Deshalb trägt der Anstreicher bei der Arbeit eine Papiermütze, der Bildhauer sein Barett, der Schornsteinfeger die Kappe oder den abgelegten Zylinder.

„Werdet wie die Kindlein!“ Sobald das Kindlein soweit gediehen ist, daß es seine Glieder frei bewegen kann, duckt es nichts mehr auf dem Kopfe, sondern reißt alles herunter, was aber meist als Unart bezeichnet wird, während es die berechtigste Aeußerung gefunden Naturtriebes ist. Auch später machen es die Kinder beim Spielen am liebsten noch ebenso, bis sie sich schließlich der hergebrachten Anstöße der Wachsen fügen.

Licht und Luft sollen recht oft den Haarboden befruchten. Licht wirkt Haarwuchsfördernd. Es ist eine bekannte Tatsache, daß Rasieren und Haarschneiden im Sommer öfter notwendig ist als im Winter, und daß es viel leichter ist, sich in den südlichen Zonen einen Vollbart anzulegen als in den nördlichen. Die Fabrikanten von Haarwuchsmitteln empfehlen in ihren Gebrauchsanweisungen stets aufs angelegentlichste diese Licht- und Luftkultur, weil sie sehr wohl wissen, daß sie die Grundbedingung für kräftigen Haarwuchs bildet.

Fahrer „Hut ab“ so oft wie möglich! Wer bisher sehr verweidlicht war oder an Kopfschmerz leidet, gewöhne sich allmählich daran und härte seine Kopfhaut so ab, daß sie jede Witterung unbefangt erträgt, wie es bei der Gesichtshaut der Fall ist. Das wird nicht nur seinem Haarwuchs sehr förderlich, sondern auch seinem ganzen Wohlbefinden höchst dienlich sein. Selbst in der Sonne kann man unter dem Schirme ohne Hut wandeln. Solche Kopflustbäder bilden einen unerlässlichen Hochgenuss. Aus vollster Ueberzeugung ruft die Hygiene in freier Variation:

Mit dem Hute in der Hand  
Kommt man in's Gesundheitsland!

### Juristisches.

#### Die Angabe des Absenders auf dem Abschnitte einer Postanweisung

[Dr. B.]

Vor einiger Zeit hat das Reichsgericht (Urteil vom 5. Februar 1904) in einem falschen Absendervermerk auf einem Briefumschlag eine Urkundenfälschung erblickt. Nach dem Urteil vom 19. Juli 1905 liegt auch dann eine strafbare Fälschung vor, wenn der Absender die Höhe der Summe oder der Tag auf dem Abschnitte einer Postanweisung absichtlich nicht richtig angegeben ist. Allerdings kann davon nur die Rede sein, wenn über die Echtheit dieses Vermerks getäuscht werden soll, also der Anschein erweckt werden soll, daß die Vermerke in der Tat von der als Absender bezeichneten Person herrühren. Der Angeklagte hatte Schuldbeträge einliefert und an seinen Prinzipal unter dem Vorgeben nicht abgeliefert, daß Zahlung noch nicht erfolgt sei. Er wollte später vermeiden, daß er selbst der Absender war und den Anschein erwecken, als ob die Kunden erst jetzt bezahlten; deshalb bezeichnete er sie als Absender. In dem Urteil vom 18. November 1905 geht das Reichsgericht noch weiter. Es erblickt, auch sonst, in der falschen Angabe des Absenders auf dem Postabschnitt eine Urkundenfälschung; die Angabe des Absenders auf dem Abschnitte könne der Postbehörde dazu dienen, die Person des Absenders festzustellen, wenn die Postanweisung nicht bestellt werden

könne und an ihr der Betrag zurückzugeben sei, oder wenn der Absender Postvergütung zahlen sollte; ebenso könne sich derjenige, der als Absender auf dem Abschnitte steht, zu seiner Legitimation auf den Abschnitt berufen, wenn die Postanweisung nicht bestellt werden könne und das Geld erstattet werden müsse. Dem theoretischen Standpunkt aus lassen sich die Urteile nicht anfechten. Ob sie aber mit dem Rechtsbewußtsein des Volkes übereinstimmen? Mancherlei recht harmlose Umstände können ja dazu bestimmen, einen anderen Namen, anderen Ort oder andere Zeit auf dem Postabschnitt zu vermerken. Mindestens denkt sich der Absender oft nichts Böses dabei. Nach der Rechtsprechung des Reichsgerichts wird man sich demnach in acht nehmen müssen. Auf Urkundenfälschung steht schwere Strafe. (Nachdruck verboten.)

#### Eigenhändiges Testament.

[Dr. B.]

Man rät vielfach davon ab, ein eigenhändiges Testament zu errichten. Inbezug auf die Errichtung eines gerichtlichen oder notariellen Testaments so viele Formalitäten zu beobachten, daß man auch dann nicht sicher ist. Ein eigenhändiges Testament braucht man doch nur wie einen Brief zu schreiben. In der Regel legt man auch dort das Datum oben an. Dann kann man ohne alle Form schreiben und braucht nur daran zu denken, daß man sich nicht bloß mit seinem Vornamen, sondern mit seinem vollen Namen unterzeichnen muß. „Euer T. a.“ genügt auch nicht. (Urteil des Kammergerichts vom 26. Juli 1905). Die Ungültigkeit eines solchen Testaments hängt nicht einmal davon ab, daß sich einige Zeilen darin befinden, die nicht von der Hand des Erblassers geschrieben sind. Der Erblasser hatte bestimmt, daß sein Bruder W. Mark als Vermächtnis erhalten und diese Worte waren, weil augenblicklich ihm die Hand verlagte, von einem anderen geschrieben worden. In anbezug der Geringfügigkeit des Vermächtnisses konnte nicht angenommen werden, daß der Erblasser ohne die Wirklichkeit des Vermächtnisses seine Tochter überhaupt nicht zur Erbin habe einsehen wollen. (Urteil des O.-L.-G. Köln vom 5. März 1906.) Sogar das Datum kann abgekürzt werden, wenn nur über den Ort kein Zweifel sein kann. Ein Erblasser hatte: „Bin W. 5/201“ geschrieben; dem Gericht genügte diese Form; offenbar war: „Berlin W.“ gemeint. Allerdings muß der Ort angegeben sein, an dem das Testament errichtet ist, nicht, an dem der Erblasser wohnte. Meist wohnt man allerdings auch dort, wo man das Testament niederschreibt. Aber man kann auf B. f. u. d. auf Reisen usw. sein. Aber auch dann schreibt man in einem Briefe im Datum den Ort, an dem man eben den Brief schreibt, nicht den Wohnort. (Urteil des Kammergerichts vom 14. Dezember 1905.) Dagegen muß Ort und Zeit auch stimmen. Auch das versteht sich in einem Briefe von selbst. Ort und Zeit können für die Auslegung des Testaments von großer Bedeutung sein. Vor allem ist das Datum notwendig, wenn mehrere Testamente vorliegen, um zu erkennen, welches das letzte ist; denn jedes neue hebt das alte auf, wenigstens insofern, als es abweichende Verfügungen enthält. Man soll also das eigenhändige Testament in einem Zuge schreiben. Ueberlegt man sich die Sache anders, kann man es ja zerreißen oder darunter mit Datum und Unterschrift eine andere Verfügung treffen. Eine bloße Nachschrift, wie das verächtliche P. S., genügt allerdings nicht; ein neuer Brief muß geschrieben werden. (Nachdruck verboten.)

#### Bermischtes.

Zu Tode gemißhandelt. Die 22-jährige Emma Zabel war seit einiger Zeit in einer der Silberdorfer Spargelplantagen unweit des Spreewaldes beschäftigt und bewohnte dort mit einigen anderen Mädchen ein Stübchen. Die Zabel hatte nun aus unbekannter Ursache das Mißfallen ihrer Kolleginnen erregt und infolgedessen viel unter Ungerechtem zu leiden. Als dieser Tage alle zu Bett gegangen waren, standen zwei der Mädchen des Nachts auf und begannen auf die ahnungslose Zabel furchtbar einzuschlagen. Als sie die Bauernswerte aus dem Bette gezerrt hatten, bearbeiteten sie sie noch mit Fußtritt, ließen sie dann liegen und ließen davon. Die Z., die durch die Fußtritte schwere innere Verletzungen erlitten hatte, ist am anderen Tage verstorben. Außer den beiden Täterinnen werden noch auch die anderen Mädchen zur Verantwortung gezogen werden, da sie dem zuständigen Amtsvorsicht falsche Angaben über den Vorfall gemacht haben.

Eine Statistik der indischen Hungersnöte. Die entsetzlichen Verheerungen, die die in Indien immer wiederkehrenden Hungersnöte unter der Bevölkerung anrichten, werden durch eine Statistik in ihrer furchtbaren Bedeutung dargelegt. Bei der Hungersnot in Madras vom Jahre 1833 lagen ganze Haufen Tote in den Straßen und die Wege der Umgegend waren ein einziges großes Leichensfeld. Von 500 000 Einwohnern von Santur hundert 200 000 zu Tode. Bei der Hungersnot im nördlichen Indien von 1837 gingen eine Million Menschen zugrunde; die Hungersnot von 1860 in derselben Gegend forderte 200 000 Opfer. Im Jahre 1866 wurde ein Drittel der ganzen Bevölkerung von Orissa, ungefähr eine Million Menschen, dahingerafft. Bei der Hungersnot von 1869 im nördlichen Indien betrug die Sterblichkeit 1 200 000. Bei der Hungersnot in Madras 1877 waren mehr als fünf Millionen Tote, 1873 1 250 000. Bei der großen Hungersnot von 1897, die eine der furchtbarsten war, die je in Indien heimgeführt, empfangen drei Millionen Menschen zu gleicher Zeit die Unterstützung der Regierung, die sie allein noch am Leben erhielt. Alle diese Schrecken aber werden noch übertroffen von den furchtbaren Verwüstungen, die die Pest im Jahre 1900 und den folgenden Jahren anrichtete.



Ueber amerikanische Zigaretten gab letzten Dienstag ein Sachverständiger vor dem englischen Oberhaus ein Gutachten ab. Aus der Erklärung geht hervor, daß zwischen einer amerikanischen Zigarettenhülle und einer Chicagoer Wursthaut eine gewisse Verwandtschaft besteht: man weiß nie recht, was darin steckt. Das Rezept, nach dem in Amerika Zigaretten hergestellt werden, fordert in erster Linie, daß dabei möglichst wenig Tabak Verwendung finde. Damit schon eine geringe Menge Tabak die Papierhülle gut ausfüllt, muß der Tabakfeinschnitt gut elastisch sein. Da nun diese wertvolle Eigenschaft bei reiner Ware in zu geringem Maße vorhanden ist, verschafft man sie ihr durch Anwendung künstlicher Mittel. Man trinkt den Tabak mit allerhand Flüssigkeiten, worunter Glyzerin und Opiumlösungen die Hauptrolle spielen. Wie der Sachverständige erklärte, sind derartige Zigaretten für die Gesundheit noch viel gefährlicher, als die Erzeugnisse der amerikanischen Schlachthäuser und Konservenfabriken. Die Einfuhr amerikanischer Zigaretten nach England sollte deshalb vollständig verboten werden.

Die vergebliche Prinzessin. Der Dresdner Kaufmann Fritz Thormann und der Gastwirt Weiger, die auf die Versprechungen der Prinzessin Luise von Koburg hin große pekuniäre Opfer brachten, um ihr die Flucht aus Bad Elster zu ermöglichen, sind, wie die „Dresdner Zeitung“ berichtet, in große Not geraten, da weder die Prinzessin noch Matassich ihre Versprechungen auf Entschädigung und Belohnung gehalten haben. Thormann, der seine Stellung als Hauptkassierer der Firma Fickhoff u. Widmann verlor, und durch Vermittlung der Prinzessin eine Stellung als Privatsekretär erhalten sollte, beziffert seine Ansprüche auf 40000 Mark. Der Gastwirt Weiger schätzt seine Auslagen auf 40000 Kronen. Beide wollen jetzt gegen die Prinzessin klagen.

Von disziplinarischen Zuständen im bayerischen Kadettenkorps entwarf der liberale Abg. Dr. Sommerfeldt am Donnerstag bei der Beratung des Militäretats in der bayerischen Abgeordnetenversammlung ein trostloses Bild. Der Ruf des bayerischen Kadettenkorps sei so schlecht geworden, daß die Eltern ihre Söhne gar nicht mehr hineingeben wollten. Die jüngeren Kadetten würden auf unerhörte Weise von den älteren mißhandelt, weil jegliche Aufsicht mangelte. Das heutige Kadettenkorps sei keine Schule der Disziplin, sondern geradezu eine Verstecke für künftige Soldatenführer. Kriegsminister Hr. v. Horn erwiderte, die Klagen über das Kadettenkorps seien nicht neu; ähnliche Dinge kämen bei allen Internaten vor. Es werde aber alles geschäftlich, um den schlechten Ruf, in den das Kadettenkorps ungewisslich geraten sei, zu reinigen und die Anstalt wieder zu heben.

Die Teufel-Linde in Jümmrich. Aus Thüringen wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben: Das etwa 250 Einwohner zählende Dorfchen Jümmrich in Thüringen ist die Hölzerin eines Baumes, an den sich kulturgeschichtliche Erinnerungen knüpfen, nämlich einer 400 Jahre alten

Linde, der „Teufel-Linde“. Hier predigte Teufel, der Leipziger Dominikaner, vor nunmehr bald 400 Jahren, hier drängten sich die Ablaskäufer zu dem Vater, dessen Spruch: „Sobald das Geld im Kasten klingt, die Seele aus dem Fegfeuer springt“, eine welthistorische Bedeutung gewonnen hat. Diese Teufel-Linde diente später für die ganze Gegend als Pranger, an den die Übeltäter von der Feme und der Feldgerichtsbarkeit gestellt wurden. Im Besitze des Torfes ist noch das einst an der Linde befestigt gewesene Halsseil. Auch Hengenverbrennungen fanden an der Linde statt. Der ehrwürdige Baum ist nun gegenwärtig in einem schlimmen Zustande. Die thüringischen Freunde des Heimatlandes würden sich verdient machen, wenn sie für eine Restauration des Baumriesen sorgen und gleichzeitig durch eine Einfriedigung und eine Gedanktafel auf die Bedeutung des Baumes hinweisen wollten.

Roosevelt als Esser. Ein Washingtoner Blatt hatte jüngst das Tagesmenü der Familie Roosevelt veröffentlicht und aus der reichlichen Speisensolge den Schluß gezogen, daß man „bei Präsidenten“ einen guten Bissen ließe. Diese Nachricht hat den „pater familias“ gewaltig in Farnis gebracht; er ließ sofort den Journalisten, der die Geschichte verbreitet hatte, ans Telefon rufen und forderte ihn energisch auf, zu dementieren, daß er (Roosevelt) beim Lunch fünf und beim Dinner gar sechs Gänge sich vorsetzen lasse! Da jüngst auch im Washingtoner Parlament die Rede davon war, daß Papa Roosevelt ein großer Schlemmer sei, beschloß der Präsident, um die seine Ehre betreffenden Verdachtsmomente zu zerstreuen, einen ausführlichen Bericht über seine Mahlzeiten zu veröffentlichen. Zum Kaffee (erstes Frühstück) verweist Roosevelt nichts als ein Brötchen und ein hartes Ei. Beim zweiten Frühstück (Lunch) begnügt er sich, wenn er allein ist, mit einem Schälchen Milch und einem Stück Brot; sind jedoch Frau und Kinder zugegen, so gibt es kaltes Fleisch, vorausgesetzt, daß vom Tiner des vorigen Tages etwas übrig geblieben ist. Die Hauptmahlzeit endlich besteht aus drei, manchmal aber auch aus zwei Gängen. Man ersieht daraus, daß der Präsident durchaus kein Praesser und weit eher auf dem Wege ist, ein Konzertsänger zu werden. Am Schluß seiner Magenleidete erklärt der Präsident, daß er nicht in Abrede stelle, daß seine Kinder Messer und Gabel richtig führen, den Kopf anmutig bewegen und beim Essen die Ellbogen nicht auf den Tisch legen. Der angenehme Journalist hatte nämlich dem Präsidenten auch die seine Erziehung seiner Kinder zum Vorwurf gemacht. Es scheint also in Amerika Leute zu geben, die es gern sehen würden, wenn die Präsidentenkinder sich wie Hinterwäldler benähmen.

Der Ozeanrekord bleibt bei Deutschland. Wenn ein Europadampfer Newyork verläßt, so geht es mit halber Kraft von den Kais fort durch die Bai von Tampis zum sandigen Hafen (Sandy Hook). Hier tauscht das dort von Newyork das letzte Signal mit ihm. Die Ozeanreise hat begonnen! Sie dauert bis zum Leuchtturm von

Rap Lizard, der Südspitze von England. Dort sichten die Wächter jedes Schiff und telegraphieren die Ankunft sofort in die Heimathäfen. Wenn zwei ungefähr gleich starke Schiffe fast gleichzeitig in See, so entspinnt sich stets ein Wettrennen. Die Reisenden legen Betten, und oft schon blieben solche Kämpen bis zum Feuer von Lizard einander in Sichtweite. Ein Schnelligkeitskampf dieser Art ist jetzt zwischen dem Dampfer „Deutschland“ von der Hamburg-Amerika-Linie und dem französischen Dampfer „Provence“ ausgefochten worden. Den Ozeanrekord gewann der Dampfer „Deutschland“, der die Route Newyork-Rap Lizard in fünf Tagen, 13 Stunden und 7 Minuten zurücklegte. Die „Provence“, die anderthalb Stunden später als „Deutschland“ Newyork verließ, blieb um fünf Stunden zurück. Die Compagnie Transatlantique schreckt die Niederlage der „Provence“ dem Umstande zu, daß deren Personal diesmal nicht wie vor vier Wochen bei dem analogen Wettkampfe Ueberstunden machen wollte, weil die Belohnung damals der Mannschaft nicht ausreichend erschien. Unbefangene Beurteiler dagegen erkennen unumwunden die Ueberlegenheit der „Deutschland“ gegenüber der kaum vor Jahresfrist vom Stapel gelassenen „Provence“ an. Der Weg von Sandy Hook nach Lizard beträgt 650 geographische Meilen oder 4875 Kilometer. Die „Deutschland“ hat also eine durchschnittliche Geschwindigkeit von circa 37 Kilometern in der Stunde erreicht. Für die Hamburg-Amerika Linie bedeutet diese Leistung der „Deutschland“ eine würdige Feier ihres 50-jährigen Jubiläums. Das letzte Mal verjuchte um 1892 die englische Cunardlinie durch zwei extrem schnelle Schiffe, die „Lampania“ und die „Lufania“, die Rekord wieder nach England zu bringen, aber nur auf kurze Zeit gelang dies. Gerade während dieser Wettkämpfe wurde der Rekord vom sechsten in den fünften Tag gedrückt. Mit 5 Tagen und 22 Stunden kam er damals nach Deutschland, wo er bisher geblieben ist. Die deutschen Ergebnisse lassen sich auf zweierlei zurückführen. Einmal auf eine hochentwickelte Maschinenbaukunst, welche Schiffsmaschinen bis zu 40000 Pferdestärken liefert. Ferner auf die deutsche Wissenschaftlichkeit und Gründlichkeit, welche im Auslande lange verpöbete wurde. Seit vielen Jahren bildet das Studium des Schiffsbauwesens bei uns ein Spezialstudium. Auf der Schleiensinsel im Tiergarten in Berlin steht das unscheinbare Haus, in welchem Paraffinmodelle von Schiffskörpern mit genau registrierter Geschwindigkeit durch das Wasser gezogen werden, während gleichzeitig Kraftmesser den Wasserwiderstand registrieren. So lange wird an den Paraffinmodellen geändert und verjucht, bis sie den geringsten Wasserwiderstand haben, und nach dem 2 Meter langen Paraffinmodell wird dann genau das 200 Meter lange Riesenschiff gebaut. Ein paar Dösel Paraffin, die man bei solchen Versuchen vom Modell der „Deutschland“ abschabte, können wohl die Ursache sein, daß sie sechs Stunden vor der „Provence“ in Lizard ankam. (Berl. Volk-Anz.)

Allen denen, die uns an unserer Hochzeit durch Glückwünsche und schöne Geschenke bedacht haben, sagen wir nochmals unsern

**herzlichsten Dank.**

Miesä, Rundteil 11, 6. Juli 1906  
Franz Weinroth  
und Frau Helene geb. Kühne.

Kleine freundl. Mansarden-  
Wohnung sofort oder später zu  
vermieten Schloßstraße Nr. 17.

Schöne halbe erste Etage  
1. Oktober zu vermieten  
Goethestraße 43, 2.

1 Part.-Wohnung, best. a. St.,  
R., K. mit verschl. Korridor u.  
Küche, ist sof. z. verm., 1. Okt. beziehb.  
Näheres G. Kühner, Baustr. 13 f.

Halbe 2. Etage,  
2 Wohn- und 2 Schlafzimmer und  
Zubehör, Trockenboden und Garten-  
genuß, 1. Oktober 1906 beziehb.  
Näheres Bismarckstraße 11, pt. \*

Schöne Oberstube, Kammer,  
Küche und Zubehör ist sofort zu  
vermieten Wergendorf Nr. 19.

Eine Wohnung, 2 Kammern,  
Küche, Keller zu vermieten  
Ridwig Nr. 24 H.

Kleine Wohnung  
zu vermieten Steinstraße 25.  
Stetlich in Größe.

Ein Logis,  
bestehend aus 2 Stuben, Kammer,  
Küche u. Zubehör ist vom 1. Oktbr.  
an zu verm. Wilhelm Reinhardt,  
Miesä, Schillerstraße 4.

Halbe 3. Etage,  
bestehend aus 2 Zimmern, Küche  
und Zubehör per 1. Oktober zu ver-  
mieten Hauptstraße 64 a.  
Franz Börner.

Ein kleines Logis  
ist zu vermieten, 1. Oktober beziehb.  
Göhrstraße 5.

**„Kathreiner —  
nur Kathreiner!“**

Kathreiners Malzkaffee ist der beste Malzkaffee!  
Das hat die Wissenschaft festgestellt!  
Darum will die Hausfrau beim Einkauf nur den echten „Kathreiner“ und nicht eine  
Nachahmung!

**Deshalb prüfe man sich genau ein, wie der echte  
Kathreiner Malzkaffee aussieht!**

Als untrüglige äußere Kennzeichen des echten Kathreiners Malzkaffee merke man sich  
vor allem:

1. Das fest verschlossene Palet in seiner bekannten Ausstattung.
2. Das Bild und den Namen des Pfarrers Kneipp und
3. Die Unterschrift des Pfarrers Kneipp als Schutzmarke.
4. Die Firma „Kathreiners Malzkaffee-Fabriken“.

In meinem Grundstücke Pöppig-  
straße Nr. 29 sind neu vorgeichtet  
billigst für sofort zu vermieten:

1. Etage, 3 Stuben mit Balkon,  
2 Kammern, Bad u. sonstigem  
Zubehör;

Halbe 2. Etage, 2 Stuben mit  
Balkon, Kammer u. Zubehö.  
Näheres bei G. F. Förster,  
Bahnhofstraße 28.

2 Wohnungen, 2. und 3. Etage,  
je 2 St., 2 R., Küche und Zubehö.  
zu vermieten, 1. Oktober beziehb.,  
jedoch auch früher.

R. Mißbach, Goethestr. 2a.

Frei. Oberstube, 2 Kamm. u. Zubeh.  
sof. od. 1. Okt. bez. Pöppigstr. 28.

Schöne halbe erste Etage  
1. Oktober zu vermieten

Kaiser Wilhelmplatz 5.  
Geräumige Wohnung  
im Hinterhause, 1. Et., für 150 M.  
zum 1. Oktober zu vermieten

Kaiser Wilhelmplatz 6.

Oststraße 20  
1. halbe Etage und Parterrewoh-  
nung mit oder ohne Laden zu ver-  
mieten. Näheres 2. Etage, links.

Möbl. Zimmer g. Schloßstr. 17, 1.

In ruhigem Hause schöne  
Wohnung

per 1. Oktober entl. früher zu ver-  
mieten Gröba, Alleestraße 22.

Schulstraße 19,

1. Etage, 4 Stuben, Balkon,  
3 Kammern, Bad, Mansarde und  
sonstige Zubehöre billigst per 1. Okt.  
er. zu vermieten. Näheres bei

G. F. Förster, Bahnhofstr. 28.

Wohnungen zu vermieten, 1. Okt.  
zu beziehen: eine halbe erste Etage,  
2 Stuben, Kammer, Küche und Zu-  
behö mit Gartenland, Preis 160 M.,  
sowie eine schöne Dachwohnung,  
Stube, Kammer, Küche u. Zubehö  
mit Gartenland zum Preise von  
100 M., ferner eine schöne Wohn-  
ung sofort beziehb. Neuweida 66.

Zu erfahren bei

Gurab Dege.

**Eine schöne Wohnung**

mit Balkon, Kais. Wilhelmplatz,  
bestehend aus 5 heizbaren Zimmern,  
Küche, Speisekammer und Zubehö  
in 2. Etage, ist zu vermieten und  
1. Oktober zu beziehen.

Arthur Döring.

Der in meinem Hause befindliche

**Laden**

(jetzt Blumenhalle „Erica“)  
ist vom 1. Oktober d. J. ab zu ver-  
mieten.

Max Bergmann,  
Seilermeister.

Schöne Wohnung noch zu ver-  
mieten und sofort oder 1. Okt. be-  
ziehbar. Max Sauer, Langenberg.

Zwei hübsche Wohnungen  
preiswert zu vermieten

Geyer, Pöppigstraße 31.

Schöne Wohnungen

mit allem Zubehö und Gartenteil,  
sowie eine kleine Wohnung für  
einzelne Person zu vermieten, sofort  
oder später beziehb.

Neuweida Nr. 69, 2. Et.

**Suche 3000 Mark**

bei gutem Zinsfuß auf vollver-  
mietetes Grundstück bei Miesä in  
der Brandklasse. Offert. unt. B 65  
in die Expedition d. Bl.

**Suche sofort**

**10000 Mark**

bei pünktlicher Zinszahlung auf gut  
verzinst. Hausgrundstück weit unter  
Brandklasse. Offerten unter U 60  
in die Expedition d. Bl.

**Hausmädchen,**

welches sich auch zeitweilig zum  
Bedienen der Gäste eignet, bei  
gutem Lohn in achtbare Familie  
nach Weihen sofort gesucht. Näh.  
Stadtkirche 5, part.



Befus und Matrassen.  
Spiegel in allen Größen.

**Richard Hofmann, Goethestrasse 49.**

Gardinen- und Vitragenstangen.  
Umarbeiten gut und billig.

**Aufwartung für den ganzen Tag oder Dienstmädchen mit einigen Kochkenntnissen sucht per 15. Juli**  
Frau Oberlehrer Nebel,  
Carolastraße 15, 1.

**Ein gutes, ehrliches Mädchen**  
wird gesucht für Kinder und Hausarbeit zu einer deutschen Familie in Amerika. Gute Behandlung und gute Bezahlung. Zu erfahren bei **Bruno Walthers, Sakhof zum Lindengarten, Weida** bei Weida.

**Suche per 1. August ein ordentliches, fleißiges, sauberes Hausmädchen**  
Zu weiden **Koppikerstr. 39, pt.**  
Arbeitsfähiges, ordentliches

**Mädchen**  
bei gutem Lohn per 1. August oder etwas später gesucht. Zu erfragen **Schillerstraße 7, part.**

**3 Tischlergehilfen,**  
saubere Arbeiter, sofort gesucht.  
**H. Schlegel, Möbelfabrik.**

**Zünftige Stellmacher,**  
für Eisenbahnwagenbau geeignet sowie  
**Schlosser**

für Untergestellbau, gesund, nicht über 40 Jahre alt, finden dauernde Beschäftigung. Aktiengesellschaft für Fabrikation von Eisenbahnmaterial zu Weiditz.

Ein durchaus tüchtiger  
**Maler,**

erste Kraft einer auswärtigen Möbel- fabrik für feinste Malerarbeiten, ff. Baderung und feinsten weiß und tonigen Möbeln per sofort oder später bei hohem Lohn oder Akkord gesucht. Offerten unt. **S g 500 a** in die Expedition d. Bl.

Einige tüchtige  
**Sofabauer**

suchen per sofort  
**Gebr. Richter, Stuhlfabrik, Schweikershain i. E.**

**Sichere Existenz**

findet **Kredhamer Herr!** (Täglich 10 Mt. Verdienst) durch angenehme selbständige Tätigkeit. Off. bef. sub **L 1741 Daube & Co., Leipzig.**

**Wer** ein Geschäft, Grundstück, Fabrik etc. verkaufen oder kaufen will od. Hypothek sucht, wende sich nur an das altrenommierte seit 1896 eingeführte Unternehmen der Firma **Zintzen & Caspar, Gen.-Vertr.: Brandenburgerstr. 58, Leipzig.**

Keine Agenten! Ohne Provision! Umgebende Einleitung von Verhandlung, prompte, coulaute u. distrete Ausführung garantiert. ca. 1500 Respektanten stets an Hand. Verlangen Sie Besuch zwecks Rücksprache, ohne jegliche Verpflichtung

**Suchen Sie Käufer? oder Teilhaber?**  
Über 2000 Kapitalisten

suchen Geschäfte aller Branchen, Fabriken, Häuser, Grundstücke, Aktien, Pensionate, Güter, Mühlen, Siegelstein, Brauereien, Holz, etc. etc. durch

**Albert Müller, Leipzig,**  
Königsstr. 26.

An ca. 20 Plätzen des In- und Auslandes vertreten! Bin kein Agent. Daher ohne Provision! Strengestresstes Unternehmen. Ohne Konkurrenz! Ganz. Anerkennungen! Besuche und Rücksprache kostenfrei!

Ein gebrauchter Dreiwagen zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

**Beamte u. bess. Kaufleute**

finden Gelegenheit, rotenweise (1. monatl. 15 Mt.) Anzüge billig und dauerhaft zu bekommen. Für tadellose Ausführung u. sich garantiert. Offerten sub **D R 3472** an **Rudolf Woffe, Dresden.**

Bin genehmigt, mein  
**Hausgrundstück**  
mit Hintergebäude und Garten, in der Goethestraße Nr. 57 gelegen, zu verkaufen. Offerten an die Besitzerin **Pauline Hebigan** in Eger, Subengasse 7, erbeten.

**Sonntag, den 8. Juli**  
stelle ich wieder eine sehr große Auswahl junge, schwere, hochtragende Röhre und solche mit Käubern zum Verkauf.  
**Ostrau, Georg Otto.**  
Fernsprecher Nr. 38.

**1 gebr. S. & M.-Rad, hoher Bau,**  
**1 gebr. Damenrad,**  
**2 gebr. Doppelräder**  
billig zu verkaufen.  
**Adolf Richter, Riessa.**  
Radfahrbahn.

**Dada**

v. **Bergmann & Co.,** Nadebent ist das beste Haarwasser, verhindert Haaransfall, beseitigt Kopfschuppen, stärkt die Kopfserven, erzeugt einen kräftigen Haarwuchs und erhält dem Haar die ursprüngliche Farbe. à Fl. 1/2, u. 2 R. in der **Anker- Drogerie, Paul Blumenschein, A. B. Gennide.**

Nebenstehende Marke gilt als einziges Zeichen der Echtheit von

**Wendelsteiner Sauer's Brenneffelspiritus**  
Flasche Mt. 0.75 und 1.50.

Hervorragendes, preiswertes und billiges Kräftigungs- und Reinigungsmittel der Kopfhaut, befördert das Wachstum der Haare, reinigt von Schuppen, verhilft Haaransfall, Gaartrah, Kahlköpfigkeit. Das Bild und Wort „Brenneffel“ ist geschützt, wo solches oder die Marke **Wendelsteiner** nicht fehlen, erhält man stets Nachahmung und unedltes Haarwasser. — Vorsicht beim Einkauf. Zu haben in Apotheken, Drogerien, Parfümerien, Feilschgeschäften oder **Carl Gannius, München.**  
Depots: **A. B. Gennide, Drog.-D. Förster, Centraldrog., Anker- Drogerie.**

Um mein großes Lager von Zigaretten noch vor Beginn der Steuer zu räumen, habe ich beschlössen, 100000 Stück Qualitäts- Zigaretten zu einem ganz minimalen Preis abzugeben und die einzelnen Packete (100 St. enthaltend) mit Geschenken im Gesamtwert von 500 Mark zu belegen. Jedes Paket mit 100 Zigaretten enthält also ein Geschenk. Als Geschenke werden unter anderem beigelegt: 15 Stunduhren, 15 Herrenuhren, 15 Damenuhren, 30 Schwarz- wälder Küchenuhren und 1 Fahrrad (Marke Brenneffel) mit Ferilauf und Rücktrittbremse, sowie Zigaretten- Stuis, Ansichtskarten, Feuerzeuge und sonst nützliche Gegenstände. Zum Versandt kommt eine hochfeine 2 und 3 Pfg. Zigarette und beträgt der Preis für 100 Stück Zigaretten 150 Pfg. Rücknahme.

**Paul Heidt, Wittweida.**

**Chemische Untersuchungen**

von Nahrungs- und Genussmitteln, Gebrauchsgegenständen und Handels- produkten, Wasser- und Garm-Analysen etc. werden sorgfältig ausgeführt im **Chemischen Laboratorium der Stadt-Apothek** zu Weida  
**Dr. phil. nat. Alfred Arnold, Apotheker und Chemiker.**

**Auktionsanzeige.**

**Mittwoch, den 11. Juli,** von vormittags 9 Uhr ab kommen die zur **Stiehlerschen Konkursmasse** in Gröbba gehörenden Bestände als: Materialwaren, 1 Wehlaken, 1 Dezimal-, 1 Tafels- und 1 Balkenwaage, 1 Kopierpresse, 1 Gewürzmühle, 1 große Kaffeemühle, Wehapparate, Treppeneisern, 1 Schreibepult und sonstige Gegenstände zur öffentlichen Versteigerung. Die Ladeneinrichtung gelangt nachmittags 5 Uhr zur Versteigerung.  
**Der Konkursverwalter.**

**Obstverpachtung.**

Die diesjährige **Obstnutzung** im **Schloßgarten zu Strehla** soll **Dienstag, den 10. Juli d. J.,** vormittags 11 Uhr verpachtet werden. Pachtliebhaber werden ersucht, sich dazu im **Obst- darrgebäude** einzufinden.  
**Schloß Strehla, den 6. Juli 1906.**

**Obst-Verpachtung.**

Die diesjährige **Obstnutzung** der zusammengehörenden **Rittergüter** **Stagewitz und Grubnitz** soll vergeben werden. Gebote sind einzureichen an die **Rittergutsverwaltung Grubnitz.**

**50 Stück Riesenwaffeln umsonst!**

Um alle Leser dieses Blattes zu veranlassen, mit meinem feinen **garantiert reinen Kakao** einen Versuch zu machen, lege ich jeder Bestellung von 5 Pfund für Mt. 6,80 franco Nachnahme obige Zugabe umsonst bei, bei 10 Pfund doppeltes Quantum.

Bitte jede sparsame Hausfrau, sofort einen Versuch zu machen.  
**Kakao-Versandt**  
**Otto G. Böhme, Chemnitz**  
Planitzstr. 56.

**Brennspiritus**

**32** pro Liter à ca. 90 Vol.-Proz.  
**35** pro Liter à ca. 95 Vol.-Proz.

**Ueberall erhältlich.**  
Für Beleuchtungszwecke ist Brennspiritus à ca. 95 Vol.-Prozent besonders empfehlenswert!

**Centrale für Spiritus-Verwerthung G. m. b. H. Berlin W. 8**

**Vertretung**

einer erstklassigen  
**Schreibmaschine**

Pa. Fabrikat, bei außerordentlich niedrigem Preise für den **Rieser Bezirk** an solente Firma unter günstigen Bedingungen abzugeben. Angebote unter **D F 107** an **Rudolf Woffe, Dresden.**

Von **Dienstag, den 10. Juli** ab steht wiederum ein frischer Transport der

**besten dänischen Arbeitspferde**

in sehr großer Auswahl in den Stallungen des **Hotels „Kronprinz“** zu **Falkenberg, Bezirk Halle,** unter bekannt reellen und kulanten Bedingungen zum Verkauf.

**W. Schügner & H. Davids**  
**Pferdehandlung, Falkenberg, Bz. Halle.**  
— Telephon Nr. 5. —

Vom 6. d. M. steht ein großer Transport leichter und schwerer **dänischer Arbeitspferde** in meiner Behausung zu soliden Preisen zum Verkauf.

**Oswin Wolf, Pferdehandlung, Schieritz.**  
Fernsprecher Zeichen 7.

**Eisschränke**  
äußerst billig

**Eismaschinen**  
sehr praktisch

**Fliegenschränke**  
solides Fabrikat

**Fliegenglocken**  
rund und oval

**Sinkoch-Apparate**  
sehr empfehlenswert

**Einmachbüchsen**  
verschiedene Sorten bei

**A. Albrecht**  
Wettinerstraße 20.  
Telephon 168.

**Woll-Mouffeline**

Meter jetzt  
75, 90, 100, 110, 125 P. etc.

**Baumw.-Mouffeline**

Meter jetzt  
28, 35, 40, 45, 55, 60 P.

Reste für Blusen und Kleider Rest vorrätig und extra billig.

**Emil Förster**  
Max Barthel Nachf.

Für trockenes sprüdes Haar wende man

**Peru. Tannin,**  
fett,

für fettiges Haar

**Peru. Tannin,**  
trocken,

an, beides in hellen Flaschen, gleich- geeignet für helles oder dunkles Haar, dann wird man diese Erfolge er- greifen:

**Die Töchter des Erfinders.**



**Unübertroffenes Haarpflegemittel von großartiger Wirkung.**

Zu haben in Flaschen zu Mt. 1.75 und Mt. 3.50 bei

**Paul Blumenschein.**  
Erfinder: **E. A. Uhlmann & Co.**

**RATSKELLER.**

renommiert durch vorzügliche Küche und tadelloso Bierverhältnisse.



# 2. Beilage zum „Rieser Tageblatt“.

Druck und Verlag von Langner & Winterlich in Rieja. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Rieja.

Nr. 155.

Sonntag, 7. Juli 1906, abends.

59. Jahrg.

## Kirchennachrichten.

Rieja:

Am 4. Sonntag nach Trinitatis (8. Juli) 1906.  
 Predigttext für den Hauptgottesdienst: 2. Kor. 4, 18—19.  
 Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst in der Trinitatiskirche (Pastor Beck) und 11 Uhr Kindergottesdienst ebenda (Pastor Beck).  
 Nachm. 5 Uhr Festgottesdienst in der Klosterkirche zum 200 jährigen Jubiläum. Predigt: Herr Pfarrer Bahler aus Gantsh.  
**Gesang des Kirchenchores im Missionsfestgottesdienste:**  
 Motette von G. Janzen „Komm, heiliger Geist“  
**Wochenamt vom 8. bis 15. Juli e. für Taufen und Trauungen Pastor Schneider und für Beerdigungen Pastor Beck.**  
**Ob. Männer u. Jünglingsverein.**  
 Abends 8 Uhr Festversammlung im Saale des Gesellschaftshauses.  
**Ob. Jungfrauenverein.**  
 Beteiligung am Missionsfest.  
**Gräba:**  
 Am 4. Trin.-Sonntage vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst (Missionsfestfeier) P. Buchardt. — Jünglingsverein: 5 Uhr nachm. Spaziergang. Jungfrauenverein: Versammlung 7 1/2 Uhr abends in der Pfarrstube.  
**Weida:**  
 4. Sonntag nach Trinitatis. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.  
**Panitzsch mit Jahrbuchausgaben:**  
 4. Trinitatissonntag. Mittlere des 200 jährigen Jubiläum der ev.-luth. Kirchenmission.  
 Vorm. 1/2 8 Uhr Beichte und Feier des heil. Abendmahls. 8 Uhr Predigtgottesdienst in der Pfarrkirche. Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst.  
**Höheran:**  
 4. Sonntag nach Trin., den 8. Juli, früh 9 Uhr Festgottesdienst, nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst.  
**Zeitthin:**  
 Am 4. Sonntag n. Trin. (8. Juli 1906) vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst (P. Gendmann-Höberau).  
**Glaubitz und Schaiten:**  
 Sonntag, den 8. Juli. (200 jähriges Jubiläum der ev.-luth. Mission in Ostindien.)  
**Glaubitz:**  
 Festgottesdienst vorm. 8 Uhr. Kirchl. Unterredung mit der konfirmandierten Jugend nachm. 1 Uhr.  
**Schaiten:**  
 Spätgottesdienst vorm. 10 Uhr. Im Anschluß daran kirchl. Unterredung mit der konfirmandierten Jugend.  
**Katholische Kapelle, Rieja, Friedrich-August-Strasse.**  
 Heilig 7 Uhr hl. Beichte, 9 Uhr Hochamt, Predigt, Segen. Nachm. 3 Uhr Andacht, 4 Uhr Taufen. Wochentags wie gewöhnlich.

## Johannisbad-Schmeckwitz

bei Kamenz i. Sa.

Bewährte kohlen-saurer, Moor-, Schwefel- und Stahlbäder.

Luftkurort.

Ueberraschende Heilerfolge bei Gicht, Rheumatismus, Nerven-, Haut- und Frauen-Krankheiten.

Schöne Wohnungen im neuerbauten Kurhause.

Vorzügliche Verpflegung, mässige Preise. — Prospekte durch die Verwaltung.

Fernspr.:

Amt Elstra Nr. 22.

Besitzer: **Eduin Hager.**

## Döbeln i. S.

Kneiss-

Rosen-Anlagen. Gondelteich.

Einzig schönste Rosen-Anlagen, jetzt im vollen Flor.

Berg- und Wasser-Partien.

Hermann Kneiss.

## Eisenmoorbader Liebenwerda

Eisenmoorbäder Kohlfurt-Palkenberg — Das ganze Jahr geöffnet.  
 Kneissmoor | Vorzüglichste Erfolge bei  
 Kneissmoor | Gicht, Rheumatismus u.  
 Kneissmoor | Nerven- u. Frauenkrankheiten.  
 Kneissmoor | Ueberschüßl. Moorbäder nahe d. Sta. d. Elstra.  
 Kneissmoor | Dampfbäder, elektr. Licht,  
 Kneissmoor | Kneissmoor u. sonst.  
 Kneissmoor | Prospekte u. d. Bade-  
 Kneissmoor | direktions u. des Badeverwalters.

## Ich Anna Csillag

mit meinem 185 Ctm. langen Niesensorelet-Oaar, habe solches in Folge 14 monatl. Gebrauches meiner selbsthergestellten Pomade erhalten. Dieselbe ist als das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden. Sie befördert bei Herren einen vollen kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopfe als auch dem Gesichte natürlichen Glanz und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter. Preis eines Ziegels 2 Mark, doppelter Ziegel 3 Mark.  
**Postversand täglich**  
 bei Vereinfachung des Betrages oder mittelbare Postannahme der ganzen Welt aus der Fabrik, wozu alle Aufträge zu richten sind.  
**Anna Csillag,**  
 Wien, 1. Bezirk, Graben Nr. 14.  
 Zu haben in Rieja bei H. S. Genuide.



## Durchfall u. Brechdurchfall

Apoth. Lutewohls Rindermehl b. richtig. Gebr. Dose 1.25 t. d. Apoth.

## Bad Oppelsdorf bei Zittau.

Moorbad — Schwefeleisenbad — Stahlbad.  
 Kohlen-, elektr. Bäder, medico-mechan. Institut. Bedeutend erweitert, alsbald bei Rheumatismus, Gicht, Nervenkrankheiten (bes. Nies), Frauenleiden usw. 1. Mai bis Oktober. Ständiger Badearzt. Prospekte durch die Gemeinde-Badeverwaltung.

## H. Stedie, Maschinenfabrik, Kobeln

Fernsprecher Amt Kommatzsch Nr. 41.

Großes Lager

## Landw. Maschinen und Geräte.

Die neuesten Modelle in Grasmähern, Getreidemähern, Garbensindern, Rasenmähern und Cornif. Pferderochen, Heuwender, Handschleppwagen versch. Systeme. Rispferdjauchepumpe, als beste Pumpe der Gegenwart.

## Alfa-Separator Modell 1906,

vollständig neue Konstruktion, als das Beste auf diesem Gebiete. Butterfässer, Vitorias und Schmidt'sche Dampfwaschmaschinen, System Kraus, die beste Waschmaschine. Schmidt's Patent-Waschmaschinen, Brinngmaschinen, Wäschewaschmaschinen. Attila, Germania und Mars-Fahrräder in größter Auswahl. Raumann's Nähmaschinen. Größtes Ersatzteillager. Weitgehendste Garantien. Original Alfa-Separatordl. Billigste Preise.

## Düngerexport-Gesellschaft zu Dresden

jetzt Moritzstraße 21, I., Ecke Johannesstraße, empfiehlt bis auf weiteres:

pro Lowry 10 000 kg	
Salpater	17.—
Kaole = 44 Foh.	28.—
Pferdedünger (auch ab Chemnitz)	40.—
Wollerei-Rohdünger (mit Sägespänen-Streu)	40.—
do. („Stroh-Streu)	55.—
Rinderdünger	38.—
Strohdünger	35.—
Rutteldünger	28.—
Strohsechricht (roh)	10.—
do. (gelagert)	15.—

als unterer Berichts- stellen Dresden

Gegründet 1855.

Magdeburger

Gegründet 1855.

## Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

(Alte Magdeburger.)

Lebens-, Unfall- und Haftpflicht-Versicherung.  
 Niedrige Prämien. Günstige Bedingungen.  
 Vorteilhafteste Gewinnbeteiligung.  
 Versicherungsbestand Ende 1905 ca. 252 Millionen Mark.  
 Summe der Aktiva ca. 80 Millionen Mark.  
 Bisher an Versicherten bezahlt ca. 73 Millionen Mark.  
 Subdirektion Dresden, Margaretenstr. 4.

## Das fünfte Gebot.

Roman von Maximilian Broyt.

(Nachdruck verboten.)

„Wer hat sie entdeckt und wann? Inzwischen ist der Garten ja schon von Hunderten besucht worden.“  
 Hanna suchte sich die Szene von heute früh wieder genau zu vergegenwärtigen. Es war vier Uhr, als Sora mich aufsuchte. Sie sah nach der Kranken; dann nahm sie bei mir am Fenster Platz. Sie schien das Bedürfnis zu fühlen, einer Freundin ihr Herz auszuschütten. Wovüber wir sprachen, das weiß ich jetzt nicht mehr; es ist mir in der Zwischenzeit zu viel durch den Kopf gegangen. Aber dessen entsinne ich mich, daß sie plötzlich ihr Augenmerk auf den Garten richtete und feststellte, daß jemand zur Nachtzeit achlos über die Beete und den Rasen hingeschritten war. Besonders am Hause und dicht vor dem Fenster war das Gartenland zertrümmert. Sora eilte in ihrer geschäftigen Art sofort hinaus, um den Schaden wieder gut zu machen.“  
 Kopfschüttelnd hörte der Arzt zu. „Fatal, daß diese Spuren nicht mehr sichtbar sind. Immerhin erscheint mir's spöten, daß du über diesen Vorfall, wenn er auch vielleicht unwesentlich ist, beim nächsten Verhör eine genaue Angabe machst.“  
 Es war längst Zeit zum Schlafengehen, und in erster Stimmung trennten sie sich endlich.  
 Hanna schloß sich, in ihrer neuen Wohnung angelangt, überaus einsam. Zum erstenmal seit langer Zeit war sie ohne Beschäftigung. Ihre Berufstätigkeit hatte bis zum heutigen Tage trotz ihrer Ferien nicht geruht. Sie fehlte ihr sehr. Nun, mit Ablauf der Woche war ihr Urlaub zu Ende, dann fing die geregelte Arbeit in der Klinik wieder an. Die Tätigkeit würde sie dann schon über die trüben Ereignisse der letzten Tage hinwegsetzen.

Ob auch Werner v. Gleichen nach Berlin zurückkehren würde, sobald seine Anwesenheit hier im Seebad entbehrlich war? Teils hoffte, teils fürchtete sie es. Werner's Nervensystem war zerrüttet. Der noch im vorigen Jahr blühende, gesundheitsfrohe Mann wurde von Tag zu Tag blässer und matter. Wenn auch die größte Last — die Verantwortung für Agathe — von seinen Schultern genommen war, so taugte es doch nicht für ihn, sich schon wieder in die schwere Arbeit seines Berufs zu stürzen. Er mußte erst selbst wieder gesund, bevor er heilen konnte. Und dann gebachte sie wieder der Toten. Wie immer das Drama sich abgespielt haben mochte, Hanna war gewiß, daß Agathe sich nicht selbst das Leben genommen hatte. Für sie blieben nur noch die Fragen offen: Hat ein Zufall die Vergiftung der Sterbenskranken herbeigeführt oder ein Verbrechen? Wer aber war dann der Täter?  
 Aus dem Halbschlaf, in den sie trotz des Gräbelns endlich vor Müdigkeit versank, schreckte sie nach kaum einer Stunde aber wieder unruhig empor. Die nächtliche Szene von neulich fiel ihr ein, die nächtliche Wanderung jenes Unbekannten. Es war ihr, als zöge sie etwas mit geheimnisvoller Kraft nach dem Tator. Wie, wenn sie die Nacht dort im Garten hielt, Obacht gab, ob sich der rätselhafte irrende Wanderer wieder einfand?  
 Vielleicht stand der Fremde mit der dunklen Lat in Verbindung, für die man eine offenbar Unschuldige zur Verantwortung zu ziehen im Begriff war.  
 Oder sollte ihre ursprüngliche Annahme richtig, sollte Werner der geheimnisvolle Wanderer gewesen sein? Sollten seine Nerven so stark und unnatürlich erregt sein, daß er diese erhabenden Wege im Schlaf ausfährte, ohne sich im wachen Zustande ihrer entkommen zu können?  
 Ein gewisses Frauen, dessen sie sich freilich schämte, hielt sie indes davor zurück, an die Stelle zurück-zukehren, wo Agathe ausgeglichen hatte. Voll innerer Qual suchte sie wieder den Schlaf.

Am anderen Tage erschien der Kriminalkommissar Weindel am Plage, um genauere Nachforschungen über die Ursache des Todesfalls im Auftrag des Untersuchungsrichters vom Landgericht zu Greifswald vorzunehmen.  
 Weindel, ein Kriminalist der älteren Schule, aber in seinem Auftreten ein durchaus einwandfreier Mann, war früher Offizier gewesen. Er hatte in demselben Regiment als Sekundelieutenant gestanden, bei dem Oswald Brand sein Fährnischjahr durchmachte. Die erste Begrüßung war kameradschaftlich. Dann aber machte sich doch eine gewisse Verlegenheit Weindels über den ehemaligen Fährnisch geltend.  
 Oswald drang in ihn, dafür zu sorgen, daß seine Frau baldigt wieder in Freiheit gesetzt werde. In aufgeregten Worten wiederholte er freimütig, was er selbst über Agathe's Leiden und ihre sehnlichst zu wünschende Erlösung gesagt hatte.  
 „Vielleicht gibt Ihnen das einen Anhalt, mich festzunehmen“, sagte er fast trotzig zum Schluß. „Denn ich bin, dem landläufigen Begriffe nach, verdächtig, meine Frau aber nicht.“  
 Lächelnd hörte der Kommissar zu. „Da Sie Ihr Alibi schon so glänzend bewiesen haben, Herr Brand, liegt keine Veranlassung zu Ihrer Festnahme vor. Aber bezüglich Ihrer Gattin werde ich sehen was sich tun läßt. Ich kann mir denken, daß ihre Abwesenheit vom Haus Ihnen gerade jetzt sehr unliebsam ist.“  
 „Es ist, als ob das Schicksal es darauf abgesehen hätte, mich ganz und gar zu verderben. Alle schlaf-ländigen, mein Haus gerät in Verzug dadurch, daß die Hausfrau ins Gefängnis eingezogen worden ist.“  
 Hanna, die sich frühzeitig im Kurhause wieder einstellte, übernahm einstweilen die Pflichten der Hausfrau.



# Nestle's Kindermehl

• **Fichtene Stangen** in allen Dimensionen, Kief. st. Scheitholz, Kam. 8 M., Schw. 6 M., st. Rollenholz 6 M., Schw. 4,50 u. 3,80 M., Baumstämme 20 u. 50 Pf., ficht. Schwarzen 4 M. **C. A. Schulze**, Wehnerstraße 34.



**Wäschemangeln** für jeden Bedarf, unübertroffen bestes Fabrikat liefert billigst **Paul Thiele, Wäschmangelfabrik, Chemnitz**, nur Hartmannstr. 11. Langjähr. Garantie. Patentzahl. gestatt.

**Prima Mariascheiner Braunkohlen** in allen Sortierungen offeriert billigst ab Schiff in Riesa **C. A. Schulze**.

**Prima Mariascheiner Braunkohlen (Dobhoff-Kleinkohlen)** empfiehlt in allen Sortierungen billigst ab Schiff in Riesa und Moritz **Oskar Dantwisch**.

Besonderer Umstände halber verkaufe sofort mein gut vergünstigtes, vollvermietetes

**Grundstück**, beste Lage Riesa, Anzahlung nicht unter 5000 Mk. Offerten unter Z 600 in die Expedition d. Bl.

**Hausverkauf**, Haus nahe Riesa, mit gr. Obst- und Gemüsegarten, Stallung, sofort bei wenig Anzahlung zu verkaufen. Offerten unter K 40 i. d. Exp. d. Bl.

Wein in einer ausblühenden Industrie-Stadt, an drei Bahnen am Marktgelegenes

**Restaurant und Brauerei** bin ich willens krankheitshalber zu verkaufen. Offerten unter R B 10 in die Expedition d. Bl. erbeten.

# Technikum Riesa

**Silber** kaufen Sie bei **Max Gende, Silberwälder, Maschinen- & Drahtfabrik**. Prima vergilbte Bestecke in von 8 1/2 bis an Stachelbraut, Krampen etc. billigst.

**Sommerproffen**, Leberflecke, Finnen wie andere Hautunreinigkeiten beseitigt mit unübertreffl. Sicherheit **Crema „Cuchrol“**. Dose 2 Mk. Erhältlich bei: **A. B. Hennide, Drogerie**.

**Kopfläuse**, Wanzen, Flöhe, kurz Ungeziefer jeder Art und dessen Brut wird durch „Kratzi“ in kurzer Zeit radikal beseitigt. Erhältlich bei: **A. B. Hennide, Drogerie**.

**Haarausfall**, Haaripalte verhindert „Artauno“, kräftigt ungemein den Haarboden. Flasche 1,25 Mk. Erhältlich bei: **A. B. Hennide, Drogerie**.

Man verlange **Waltsgott's Präservativ-Crème** als besten Schutz gegen Wundlaufen und üblen Geruch der Füße, à 80, 40 u. 25 Pf. bei **A. B. Hennide, D. Förster, P. Roschel Nachf.** u. i. d. **Anter-Drogerie**. Corpus 40,0, Salicyl. 1,0, salicylf. Methylster 0,5, Gallotanninsäure 4,0.

**Braune, schwarze, blonde Haarfarbe**, dauerhaft u. echt färbend, sowie haardunkelndes **Rußöl** empf. die **Anter-Drogerie**.

**Fichtene Stangen**, schöne Qualität, schlanker Wuchs, 10, 11, 12, 13, 14 und 15 cm Unterstärke hat größeren Posten abgegeben **J. E. Schumann, Mägeln** Bez. Leipzig.

**Darlehne** mäßige Zinsen, ratenweise Rückzahlung auf Wechsel. Schuldschein gibt diskret und schnell **C. A. Winkler, Berlin W., Hansfelstr. 10**. Keine Adressenl. Rp. erb.

# Zacherlin



Vielfach nachgeahmt, nie erreicht, hilft Zacherlin wahrlich staunenswert gegen jede Insektenplage. Es ist niemals in der Dose, sondern nur in Flaschen zu kaufen: in Riesa bei Herren: **A. B. Hennide, Drogerie**, **Paul Roschel Nachf., Drogerie**, **Moritz Berg, Oscar Förster, Ernst Schäfer Nachf.** **Anter-Drogerie**; in **Strehla** bei Herren: **C. Altner, Apoth.**, **Albin Kopf, Fried. Reinhardt**.

**Gold**, wert ist ein zartes reines Gesicht, toffiges jugendfrisches Aussehen, weiche, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles erzeugt die allein echte: **Stedenpferd-Villemilch-Seife** von **Bergmann & Co., Radebeul** mit Schutzmarke: **Stedenpferd**, à 50 Pf. bei: **Oscar Förster, A. B. Hennide, F. W. Thomas & Sohn, P. Blumenschein, Anter-Drogerie**, sowie in der **Stadt-Apothek**, in **Gröba** bei **Alfred Otto**.

**Patentanwälle Blank & Anders** Chemnitz, Poststr. 25, Berlin, Gilschinerstr. 4.

**Patentanwaltsbureau SACK-LEIPZIG** Besorgung u. Verwertung.

**Tolles Zahnweh** schwindet sofort nach Gebrauch d. **Waltsgott's Zahnwatte** (20,0 Caracrol), echt zu haben in **A. B. Hennides, D. Försters Drogerie, Anter-Drogerie, P. Roschel Nachf., Alfred Otto, Gröba**.

# Elfen-Seife

In Riesa zu haben bei: **Kudolf Beundorf, Max Wehner, J. L. Wittke, Emil Staudte, in Gröba bei Theodor Zimmer**



**Berliner Pomril** ist seit langer Zeit das beste und gesundeste Labe- und Erfrischungsgetränk und namentlich in der heißen Jahreszeit unentbehrlich. Jede Flasche Pomril enthält den Auszug von einem Pfund besserer Äpfel. Einzel-Preis in Riesa außer dem Hause: für die 1/10 Ltr.-Fl. 45 Pf. „ 3/10 „ 35 „ „ einfl. Flasche. Zu haben in besseren Kolonialwaren-, Drogerie-, Geschäften und Restaurationen. Vorrätig bei: **Friedrich Büttner, Anter-Drogerie**. Weitere Niederlagen werden bekannt gegeben. **Berliner Pomril-Gesellschaft m. b. H.** Charlottenburg, Sophienstr. 15/17.

**Radikalin**, wiederholt preisgekrönt als bestes giftfreies Fliegenstungsmittel. Nur echt im gelben Behälter mit Totenkopf. Verk. in allen Drogeriehd. In Riesa: **Central-Drogerie u. P. Roschel Nachf.**

**Hühneraugen**, Hornhaut entfernt sicher und schmerzlos „Ollio“. Fl. 50 Pf. Erhältlich bei: **A. B. Hennide, Drogerie**.

# Wanderer



**FAHRRÄDER**, Gediegene bewährte Konstruktion. Auf Wunsch mit patentierter **WIK** Wechselnabe. **PARIS 1900 - GRAND PRIX**. **MOTOR-ZWEIRÄDER 3 1/2 u. 5 P.S.** Größte Vollkommenheit, absolut ruhiger Lauf, hervorragende Kraftleistung. Zahlreich. Anerkennungen. **Berliner Vertreter**

für Glaubich und Umgebung: **F. Lupprian, Uhrmacher, Glaubich**.

Man verlange **Waltsgott's Zitronensaft** alle Bestandteile der Citrone in concentr. Zustande enthaltend, daher bedeutend wohlschmeckender u. stärker als gewöhnlicher Zitronensaft, bei **A. B. Hennide, Paul Roschel Nachf., Mor. Damm Nachf., Alfred Otto, Gröba**.

**Pepsin-Wein**, ein bewährtes Mittel bei Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit, Blähungen, Magenbräuen, Verschleimungen etc., in Flaschen zu 50 Pf., 1 Mk. u. 2 Mk., empfiehlt **A. B. Hennide, Drogerie**.

**Neue Kartoffeln**, Reife 35 Pf., **neue saure Gurken**, Stück von 5 Pf. an, verkauft **Blei, Zeithain**.

**Milch 500 Liter** à 13 Pf. fr. Dresden auch in Klein. Posten dauernd von zahlungsf. Abnehmer gesucht. Off. erb. u. E 890 an **Haasenstein & Vogler, Dresden**.

Man verlange **Arnicaöl** gegen Haarausfall, Schuppenbildung das Beste bei **Kud. Beundorf, D. Förster, Paul Roschel Nachf.** und in der **Anter-Drogerie**.

## Das fünfte Gebot.

Roman von Maximilian Brght.

25) Nachdruck verboten. Sie war selbst praktisch erzogen und verstand mit dem Dienstpersonal umzugehen; trotz der schwierigen Lage gelang es ihr, wenigstens die äußere Ordnung im Hause aufrecht zu erhalten. Im Verlauf der langwierigen Verhöre und Ermittlungen, die der Kommissar anstellte, ward sie dann auch wieder vernommen. Mühselig führte sie in diesem Verhöre das an, worüber sie in der vergangenen Nacht sich mit Werner ausgesprochen hatte. Weindel war sehr überrascht. „Aber erlauben Sie, Schwäger, warum haben Sie diese Wahrnehmungen nicht sofort bei Ihrer ersten Vernehmung dem Herrn Assessor mitgeteilt?“ „Ich hatte diese Einzelheiten in der Aufregung der ersten Stunden vergessen. Erst jetzt, wo ich geordnet zu denken vermag, fällt mir dieser und jener Umstand wieder ein.“ „Es wäre also Ihrer Meinung nach nicht ausgeschlossen, daß sich zur Nachtzeit jemand vom Garten her durch Ihre Fenster geschwungen hätte und leise an Ihnen vorbei ins Krankenzimmer geschlichen wäre?“ „Fast möchte ich's annehmen“, sagte Hanna tief aufatmend. Sie mußte dem Kommissar in die beiden bis jetzt fest verschlossenen Zimmer folgen. Der Ortsvorstand, der den Schlüssel verwahrte, wurde gleichfalls gerufen. In gedämpfter Tone fand die weitere Vernehmung statt. „Zeigen Sie mir, wie weit die Tür vorgestoßen abend offen stand, und welche Veränderung sich bis zu Ihrem Erwachen damit zugetragen hatte.“ Hanna tat, wie ihr geheißen. Dann folgte eine erneute Vernehmung über ihre Tätigkeit gleich nach Auffindung der Leiche.

„Wußten Sie denn nicht, daß Sie alles stehen und liegen lassen mußten, bis die Behörden zur Stelle waren?“ fragte Weindel die Pflegerin. „Ich glaubte doch nicht gleich an einen — an einen natürlichen Tod“, hielt ihm Hanna entgegen. „In den Krankenzimmern ist es Sitte, die Umgebung eines Toten zu ordnen, damit die ersten Leidtragenden, die zum Sterbelager kommen, einen würdigen Eindruck empfangen.“ Der Kommissar schickte nun den Ortsvorstand wieder hinaus und sprach mit Hanna in noch leiserem Ton. „Es liegt Ihnen anscheinend viel daran, Frau Brandt zu entlasten?“ forschte er. „Gewiß, Herr Kommissar. Warum sollte ich das nicht freimütig zugeben?“ „Wissen Sie, daß alles, was Sie sagen, darauf hinweist, daß Frau Brandt, wenn auch nicht die alleinige Täterin, so doch eine Helferin gewesen ist?“ „Herr Kommissar!“ stieß Hanna entsetzt hervor. „Brandt hat oft genug darauf hingewiesen, daß er selbst im Grunde verdächtiger sei als seine Frau. Er pocht auf den Alibibeweis, der ihm allerdings gelungen ist, und glaubt sich außer aller Gefahr. Die Herren, mit denen er zusammen die Nacht durchgezogen hat, wollen ohne Ausnahme beschwören, daß er die ganze Zeit bei ihnen gewesen ist. Ob er im Verlauf der vielen Stunden aber nicht doch einmal — wenn auch nur für eine kurze Zeit — das Zimmer verlassen haben kann, das wird erst noch festzustellen sein.“ Hanna atmete tief auf. „Ich will nicht etwa das Ungläubliche eines anderen heraufbeschwören, Herr Kommissar.“ „Davon bin ich überzeugt. Aber ich muß Sie an Ihre gesetzliche Pflicht erinnern, nach bestem Wissen und Gewissen alles zur Klärung der dunklen Angelegenheit zu tun.“ Er kam nun wieder auf den Versuch zu sprechen, den Sora in der frühen Morgenstunde des gestrigen Tages der Hanna abgefragt hatte.

„Sie bleiben also dabei, daß Frau Brandt sich in keiner Weise auffällig verhielt, unruhig gezeigt habe?“ „Wenigstens nicht unruhiger, als ihre materiellen Sorgen es rechtfertigten.“ „Wäre es nicht möglich, daß Frau Brandt, als sie an das Krankenzimmer trat, das Glas, aus dem die Giftmischung bereits getrunken war, absichtlich mit einer ungeschickigen Flüssigkeit füllte?“ „Wie? — absichtlich?“ „Nun, nehmen Sie einmal an, sie hätte darum gewußt, daß ihre Gatte unter dem Schutze der Dunkelheit sich zu seiner kranken Schwester geschlichen, das Opium ihrem Verfrischungstrank beigemischt und auf demselben Wege durchs Fenster sich wieder entfernt habe, um zu seinen Kneipgenossen zurückzukehren: wäre es da nicht erklärlich, daß sie zu allererst das für sorgte, daß das Glas keinerlei Spuren von dem Gift mehr aufwies?“ „Herr Kommissar, was Sie da sagen, klingt geradezu abenteuerlich“, verzetzte Hanna. Ihre kriminalistische Sinn war nicht so geübt wie der des Beamten. Auch traute sie der vielgeplagten armen Sora eine derartige schlaue Vernehmung keineswegs zu. „Und weiter“, fuhr Weindel lebhaft interessiert fort, „ihre seltsame Aufregung, als sie die Spuren auf dem Rasen und den Betten bemerkte. Ist es nicht etwas verwunderlich, wenn eine Frau nach einem so arbeitsreichen Tag und nach einer durchwachten Nacht früh um vier Uhr zu Rechen und Harke greift, um eine solche doch immerhin nebenläufige Unregelmäßigkeit schlussendlich zu beseitigen?“ „Die arme Sora ist so an Tätigkeit gewöhnt, daß es ihr ganz natürlich erschien, einen jeden bemerkten kleiner Fehler sofort wieder in Ordnung zu bringen.“ „Möglich“, sagte Weindel achselzuckend. „Doch nur eine letzte Frage: Sie sagten gestern auch, Sie hätten doch von Frau Brandt gefüllte Glas bei der Instandsetzung des Zimmers entleert. Wohin schütteten Sie den Inhalt?“



# Erzähler an der Elbe.

Belletr. Gratisbeilage zum „Niesner Tageblatt“.

Nr. 27.

Niesla, den 7. Juli 1906.

29. Jahrg.

## Leute vom Pommernland.

Roman von Räte Rudowst.

Schlus.

Zwei Wochen später! Tante Verta ist in alles eingeweiht. Sie hat Tag und Nacht mit sich gekämpft, ob sie Jürgen sagen sollte: „Reicht dir denn wirklich nicht, daß Marianne dich, nur dich allein lieb hat, und daß sie die nächste ist, die in deiner Not zu helfen?“

Der Ausgang des Kampfes legte ihr Schicksal auf. Sie mehr daran rühren. Antworten, bis er Abschied von ihr nimmt. Sie finden sich jetzt wohl ohne ihr Zutun. — Morgen trifft Graf Herbert von Gertingen mit dem Kellner der Familie, dem Grafen Vogelsow auf Lindenhof, in Bornhagen ein.

Morgen also! Heute wird er endlich zu Marianne gehen, um ihr die Schicksale von dem Grafen Hofjos Söhnen zu erzählen und um ihr „Bekannt“ zu sagen. — — — Sechs Wochen ist es her, seitdem er Marianne von Kleist nicht mehr gesehen. Als er die Treppe zu dem Buchenwälder Schloße emporklettert, pittern ihm die Knie. Das ist wahrlich, sobald er ihr gegenübersteht.

Wenn sie nur sprechen möchte! Ein einziges Wort! Aber sie schweigt. Ihre Augen hängen an seinem Gesichte. Sie hat vergessen, daß er sie verachtet. Wie einst möchte sie ihm in heiserer Liebe das volle Haar streichen. Aber sie darf es doch nicht. Auch das Sprechen ist ihr verboten. So würde doch nur ein Weinen daraus.

Das ist der alte Jürgen nicht mehr. Das ist nur das, was ein hartes, ihr unbekanntes Schicksal von ihm übrig gelassen hat. Das Schweigen ist juchend. Sie fühlt, daß der erste Laut eine Wendung in ihr Leben tragen wird. Und sie lebt vor dieser Entscheidung.

Da ruft er sich endlich empör.

„Ich komme heute in einer schweren, traurigen Angelegenheit zu dir, Marianne.“

Sie neigt langsam das Haupt. „Dann in meines Vaters Zimmer, Jürgen. Da hast du so oft gesehen — früher.“

„Früher ja! Aber heute, wo ich dir einen Teil des hellsten „Kinz“ auflösen muß, tat die Erinnerung daraus nicht gut.“

„Dann wollen wir hier bleiben.“

Sie schneht in den hohen, freischnigen Stühlen mit dem Reichlichen Wappen Platz.

„Dann hast du die letzte Auskunft von Hans Heinrich, Marianne?“

Sie wird glänzend rot. „Vor vielleicht vier Wochen.“

„Zeitlich hast du nicht von ihm?“

„Nein.“

„Und du hast dich nicht dieses Schweigens halber geängelt?“

Sie antwortet nicht. Eine stehende Bitte steht in ihrem großen, klaren Augen. Sie rührt ihn nicht damit. Er ist ganz kampft und hat, wie ein Automat, der herangezogen muß, so er zu seinen überwinden hat. Ihre Lippen zucken. Schmal und blaß wird ihr junges, schüchternes Gesicht. Er sieht es. Die Stumpfsicht weicht. Er bemüht sich umsonst, sie festzuhalten. Jemand etwas in ihm wieder sich in schredlicher Qual. „Warte doch, Marianne, ich habe auch geweint.“ sagt er rau. Sie meint nicht. Starr und weiß sitzt sie vor ihm und sieht

ihn an. Wenn sie doch ihre Augen fortnehmen wollte! Er ist doch auch nur ein Mensch. Und wieder beginnt er das verweilte Suchen nach Worten. „Es ist so furchtbar schwer, was ich dir zu sagen habe, Marianne. Du hast ihn, Hans Heinrich verloren; er ist — tot, für dich, für mich und für alle, die über bleiben. Ich wollte dir die Einzelheiten erzählen. Nun kann ich es doch nicht. Er ist eben — verloren gegangen. Das mag dir genügen.“

Sie ist von dem hohen Stuhl auf den Teppich herabgeglitten und streckt die Hände zu ihm empör.

„Sag mir alles, Jürgen, wie kam's?“

Es würgt ihn in der Kehle. Mit glühenden Janggen fährt es in sein Herz hinab und reißt es aus dem Orabe hervor.

Sie zwingt ihn durch das Redt, daß sie an diesen Worten hat, zur Offenbarung.

„Er hat sein Ehrenwort gebrochen, meine Namensunterstützung auf einen Wechsel gefälligst und die für Polenz bestimmte Besichtigungsumme für sich behalten.“ Seine Stimme bricht. „Es ist still. Ein verweiltes Augen aus seinem Munde. „Bist du noch — mehr wissen?“

„Nein, Jürgen, mehr nicht.“

Er muß zu Ende kommen, warum weint sie nicht? Warum wird sie nicht ohnmächtig, wie damals. Er kann sich nicht länger beherrschen. Die Wahnsinn ist's in seinem Hirn. Sie sehen ihn, ganz nahe und dennoch getrennt.

Er weiß nicht mehr, was er tut. Er packt sie am Arm und schüttelt sie hin und her. „So weine doch, Marianne! Warum weinst du denn nicht?“

Keine Antwort und kein Schluchzen.

Er wartet, bis das Fieber in ihm erlischt.

„Und jetzt will ich dir Bekannt sagen, Marianne.“

„Das hast du schon lange getan,“ sagt sie ruhig und klar.

„Dann wiederhole ich es heute noch einmal. In wenigen Tagen bist in Bornhagen ein neuer Herr. Ich kann nicht weiter. Der Hagel und das andere nehmen mir jede Möglichkeit zum Weiterwachsen. Ich bin am Ende. Berührt habe ich alles, um noch einmal den Knäuel zu erzwingen. So, so alles sehr. Nachher hätte mir das Geld versprochen, wenn ich seine Tochter heiraten würde. Ich wollte das Opfer bringen. Aber sie ist nicht mehr frei.“

„Marianne hast dich von dem Teppich empör.“

„Das wäre dir ein Opfer gewesen, Jürgen?“

„Ja.“

Eine Minute ist's still zwischen ihnen.

„Jürgen, laß mich ein einziges Mal deine Augen sehen. Ein Opfer, hast du gesagt?“

„So sagte ich.“

„Wieder ist's still. Eine heiße Bitte schlägt an sein Ohr.“

„Nimm das Geld von mir, Jürgen.“

Er packt zusammen.

„Du schickst dich dazu verpflichtet, Marianne. Du brauchst es nicht. Es weiß ja noch niemand, daß du ein den Namen Gertingen tragen wolltest. Darum bist du auch nicht unrein, wenn er dich selbst mit Auf bewahren hätte.“

Ich habe dich jetzt nicht mehr, ich bitte dir alles, alles ab. Nimm dir dein Glück. Und laß sie diesen Brief lesen. Ich habe keine Kraft mehr, noch einen zu schreiben.

Wenn du diese Briefe erhältst, werde ich nicht mehr sein.“

Wie lange Jürgen allein gewesen ist, das weiß er nicht. Als er endlich den Kopf erhebt, liegt die Zämmung in den Zimmern. Nur die Luftungen liegen gespannt auf dem Fußboden anstarr. Er sammelt sie auf und verflücht sie. Dann steckt er den Brief zu sich und nimmt den Hut vom Tisch. Sangsam geht er hinaus, den Weg gutlang, der nach Buchenwälder führt. —

Und wieder steht er Marianne gegenüber. Er sagt ihr nichts von dem, was in ihm ist. Er sieht sie nur voll unersättlicher Liebe an und hält ihr den Brief entgegen.

Als sie den gelesten Brief und die Arme sieht, die sich in heiserer Sehnsucht ausgedehnen, legt sie ihr Haupt an seine Brust. Wie etwas Selbstverständliches.

Und er küßt sie.

Kein Laut und kein Wort über ihre Liebe. Sie wissen nun beide, daß sie in ihnen gewesen ist und sich nach der Erfüllung hangt, solange sie sind. Zeit und unzig leben sie aneinander. Der Schlag ihrer Herzen jubelt. Ihre Augen sind zwar noch tränensüchtig. Aber sie werden das Leben wieder lernen.

Die Zämmung wird grauer, die Schatten länger. Die dunkle, weiche Hande liegt es über ihrem Glüde. Sie brauchen auch kein Licht. Den Weg finden sie auch im Dunkel. Hand in Hand, Herz an Herz. Und wenn sie einmal auf dem Wege rasten und hinter sich schauen, werden sie eine hellere, frische Mädchenstimme hören, die gutwillig spricht: „Schwer ist's wohl, aber wir schaffen es!“

Das ist Trude Bodewitz, die an Fritz Kungers Hand ihnen langsam folgt. Und über ihnen und um sie her wird die Gnade des Vaters aus der Kindheit lauten, der ihre Seele von dem Meerestrande des Lebens sammelt und bewahren will.

## Stofflose häusliche Reinigung und Desinfektion.

Von Dr. Paul Werner. — Nachdruck verboten.  
Kazillen hier, Kazillen dort,  
Kazillen aller Geden!  
Wie scheuche ich sie von mir fort,  
Wo soll ich mich verstecken?

„Gold“ Stoffe ohne entzinkt sich einem unwillkürlich, wenn man mal wieder eine jener gräßlichen Zählungen liest, in denen mit großem Galgenhumor Tausende von Arten der kleinsten Lebewesen (Kazillen, Bakterien, Mikroben) aufgezählt werden, welche und überall lauern und unsere Gesundheit zu zerstören trachten. In neuer Zeit ist nun durch zahlreiche Versuche bewiesen worden, daß wir in der Bekämpfung durch die Sonne ein sehr wirksames Mittel zur Abtötung der Bakterien haben. Im Volke herrscht schon von altersher der Brauch, Kleider und Betten, besonders von Kranken und Verstorbenen, zu sonnen. Freilich geschieht dies wohl nur in der Absicht, das Linnen zu färbeln und schlechte Gerüche zu entfernen. Das wird auch ungewisslich erreicht, wie ein einfacher Versuch beweist: Füllt man zwei Glasflaschen in gleicher Weise mit saurem Urin und stellt die eine ins Sonnenlicht, die andere ins Dunkel, so verstreut bei der Ersteren der eßige Geruch sehr bald, während er bei der Letzteren sich eher vermehrt als verringert. Aber die wirklich bakterizide Kraft der Sonne ist experimentell erst von Professor von Czernach in Wien bewiesen wor-

den. Er infizierte Kleider und Betten, Hesse, Mädel, Wäsche und dergl. mit den verschiedensten Krankheits-erregern, setzte sie den Sonnenstrahlen aus und untersuchte dann ungefähr alle Stunden, ob und wieviel Bakterien noch vorhanden waren. Die Resultate erwiesen sich über Erwartung günstig. Namentlich die Cholera-bakterien wurden nicht nur an der Oberfläche, sondern auch in den tieferen Schichten der Betten, Polstermöbel usw. sehr schnell durch die Sonne getötet. Ebenfalls vermindert, wenn auch erst nach längerer Zeit, wirkt die Bestrahlung auf die Bakterien des Typhus, Milzbrand, der Lungenentzündung, Schwindstich und anderer Infektionskrankheiten. Fernerhin besitzen wir in der Bekämpfung das beste bakterielle Keimungs- und Desinfektionsmittel.

Für die Praxis des täglichen Lebens ist dies natürlich von großer Bedeutung. Man kann Betten, Kleider und Wäsche von den Zeit jenseit und überall sich vorfindenden Krankheits-erregern befreien, indem man sie recht oft mehrere Stunden hindurch den Sonnenstrahlen aussetzt. Die winzigen anhaftenden Bakterien werden dann jedesmal getötet, können sich also nicht zu solchen Massen vermehren, daß der Mensch ihnen erliegt. Auch sind die Schlafzimmer stets einer möglichst ausgiebigen Besonnung auszuweichen und nicht etwa durch dicke Vorhänge in dunkle, muffige Stabgewölbe zu verwandeln. Auch wird man gut tun, Kissen, Polster, Zahnbürste, Handtuch, Waschlappen, Schwamm nach dem Gebrauche auf das Fensterbrett oder an andere sonnenbeschienenen Plätze zu legen, weil dadurch nicht nur der feuchte, muffige Geruch alsbald entfernt, sondern auch den Bakterien ein sehr günstiger Anzuchtungs- und Nährboden entzogen wird. Wenn man eine mehrstündige Besonnung als Desinfektionsmittel häufiger anwendet, wird es nicht mehr so oft vorkommen, daß in der Familie eine ansteigende Krankheit ganz plötzlich, auf scheinbar unerklärliche Weise eintritt.

## Wein Dörflein.

Ged. und Comp. von C. W. Bach.

Wie liegst du doch so lieb und traut  
Im friedlich stillen Tale,  
Wein Dörflein hier, so gern erschaut  
Im Abendsonnenstrahle.  
Wein Dörflein lieb, mein Dörflein klein,  
Im Heimatland mein Edelstein!

Schleibst in der Saaten Gold,  
Umfrängt vom Wiesenseigen,  
Strahlst du, mein Dörflein, wie so hold,  
Ein Demant ohne gleichen.  
Wein Dörflein lieb, mein Dörflein klein,  
Im Heimatland mein Edelstein!

Wie klingt so trautes Festgeländ  
Von deinem Kirchturms Innern,  
Im seliger Erinnerung  
Erweckt es all mein Sinnern.  
Wein Dörflein lieb, mein Dörflein klein,  
Im Heimatland mein Edelstein!

Wie glängen doch in deinem Bild  
Hed meiner Klugheit Sterne,  
Und malen sich so treu und mild  
In schön verklärter Ferne.  
Wein Dörflein lieb, mein Dörflein klein,  
Im Heimatland mein Edelstein!

Verlag und Verlag von J. G. C. W. Bach, Niesla. — Für die Redaktionen verantwortlich Hermann Schmidt, Niesla.





„Nicht darum, um dich, Jürgen.“  
 „Um mich? Warum?“  
 „Sie weiß nicht, was sie antworten soll. Etwas die Wahrheit? Weil ich dich lieb habe, darum!“  
 „Doch darf sie nicht. Wenn er sie zurückweist oder ihre Liebe annehme, weil er seinem Namen das Opfer schuldig zu sein glaubt, wie er es bei Trude Puchowski geglaubt hat? Um Gottes willen, nur das nicht! Nur bitten darf sie ihn, nichts weiter.“  
 „Nimm es doch, Jürgen.“  
 „Er kämpft einen furchtbaren Kampf. Geld, wo er Liebe will. Ich kann nicht, Marianne.“  
 „Es ist ihm, als ob sie in dieser Stunde endlich seine Liebe gefühlt hat und ihn mit Geld abfinden wollte.“  
 „Tue es, Jürgen; nimm das Geld.“  
 „Nein, Marianne. Ich habe mit allem abgeschlossen.“  
 „Reiß mich nicht wieder zurück.“  
 „Du bittest sie nicht mehr. Man kann er gehen. Seine Mission ist beendet.“  
 „Liebe noch, Marianne.“  
 „Sein Gegenstück kommt von ihren Lippen. Noch einmal geht das Abschiedswort aus seinem Munde.“  
 „Marianne.“ Es ist wie das Wimmern eines Sterbenden. „Liebe noch.“  
 „Er wartet noch ein Weilchen. Es bleibt alles still. Dann taumelt er langsam der Tür entgegen. — Er ist gegangen.“  
 „Die Arme, die sich nach ihm ausstreckten, hat er nicht mehr gesehen. Der Schrei, der ihn zurückrufen wollte, ging in dem dumpfen Aufschlage seines Pferdes unter.“  
**Finis des Kapitels.**  
 Bogislav Graf von Gertingen, der Senior des Geschlechtes, sah trotz seiner 90 Jahre gerade und keif in der Bornhagener Equipage neben dem um 40 Jahre jüngeren Bedienten, den Jürgen bereits als den neuen Herrn ansah. Sie fuhren im stärksten Trabe die Biegung herum, an deren Schluß sich das stolze Bild des Bornhagener Gutsbesizers mit dem massiven Wirtschaftsknechten und dem Schloß im Hintergrunde sehen ließ. Der Greis nickte ein paarmal mit dem ehrenwürdigen Haupte, ehe er zu reden begann. Tief und voll klang danach seine Stimme, wie Woden tönen, die selten gerührt werden.  
 „Sie haben recht, die Leute in der Nachbarschaft. Die drei Tage, die wir, ohne daß er es wußte, gefortcht und gepußt haben, bestätigen ihre Worte. Er hat viel gearbeitet, mehr, als es seiner Jugend gut war. Darum muß ihn auch gelassen werden.“  
 „Durch die scharfe, schnelle Gestalt des Jüngeren ging ein scharfer Ruf. „Besteres“ erlaubte ich mir bereits damals zu sagen, Großvater, als er unsere Fäße forderte.“  
 „Manz reißt mein Sohn. Und ich erlaube mit trotzdem, in dem abgeschlossenen Familienrate aufs dringendste vor der Erfüllung der Forderung zu warnen. Das Alter ist eben mißtrauisch.“  
 „Hat sich seit jener Zeit darin etwas geändert, Großvater?“  
 „Der Greis nickt. „Wie mag sich die Jugend dünken, und wie kurzfristig sie im Grunde genommen doch ist! Großvater hat sich außer meiner damaligen Ansicht nicht das geringste. Was ist darnachherge, einem Menschen den Kopf sofort abzuschlagen, wenn sein Tod feststeht ist, aber es erst nach qualvoller Ungewißheit, nachdem er sich matt und müde geschöpft und gemartert hat, zu tun? Ich denke, das erstere. Darum war ich damals für die Entschädigung. Jetzt, wo ich geprüft habe, gehe ich einfach zu ihm und sage: ich habe Vertrauen zu dir. Ich will die Weisen und ich kann dir auch helfen.“  
 „Der Jüngere nickt sich auf die Lippen, um die scharfe

Entgegnung, die er bereit hatte, zu unterbrechen. Als ihm das gelungen war, fragte er ernst: „Und all die Qual und Aufregung, die heftige Anspannung und den Haß gegen das Schicksal, wer bezahlt sie ihm, Großvater?“  
 „Die Zeit, mein Junge! Wenn alles Kapital so sicher und gut angelegt wäre, wie die durch Kämpfe und Entschlüsse erworbene Reife, dann würde es nur freie, reiche Menschen geben, und die Straße des Lebens blühte von Scharrohren und Tagelöhnen versteinert.“  
 „Der Wagen fuhr auf die Rampe. Das Geschloß verstaumte. Jürgen von Gertingen glug den Kommenden mit ruhiger Erheerbetung entgegen. —  
 „Es ist eine nützliche Unterredung, die die drei Männer eine Stunde später miteinander führen. Ernst und vorsichtig, wie erfahrene Kaufleute, deren Geschäftverbindungen noch zu lang sind, um ohne die peinliche Besichtigung, die den guten Redner auszeichnet, fertig zu werden.“  
 „Graf Herbert hat den Stift zur Hand genommen und vorliest das, was Graf Bogislav ihm mit leiser Stimme diktiert.“  
 „10000 Mark Hochzinsgeld inklusive Zinsen an Ephraim Seeliger. 3000 Mark an den Grafen Egon von Wigleben. 10000 Mark an den Reichsminister Grafen. 1800 Mark an Schneidermeister Jesse. 250 Mark Niclas. 350 Mark rückständiger Lohn an den Bedienten Gottlieb Bante. Hast Du das, Herbert?“  
 „Ja, Großvater.“  
 „Summa summarum?“  
 „20000 Mark.“  
 „Um! Die Forderung des Stud. jur. et. can. Joseph Hebrer deckt sich durch den Verkauf des Automobils. Nun kommt die Erwidung des notwendigen Betriebskapitals durch Anschaffung von Saat- und Futtermitteln, Stroh und Kartoffeln. 60000 Mark erscheiden mir der angemessene Betrag. Summa summarum?“  
 „20000 Mark, Großvater.“  
 „Schön, die Rechnung stimmt.“  
 „Jürgen von Gertingen, der immer noch nicht weiß, daß man ihn helfen will, murmelt etwas. „Im Falle das flüssige Vermögen von Herbert nicht ausreichen sollte, sind ja auch noch die Güter vorhanden. 20- bis 25000 Mark sind sie wohl wert.“  
 „Der Greis lächelt ein wenig. „Die Güter habe ich gestern mit einem tüchtigen Holzhändler abgekauft. Sie sind durchweg gesund und gut. Erstklassiges Baumaterial, wie ich es seit einem halben Jahrhundert nicht mehr sah. Wir haben sie auf 100000 Mark bewertet. Aber sie müssen noch stehen bleiben, denn sie sind im Wasser.“  
 „Jetzt haben wir dich genug geprügelt, Jürgen! Ich sehe so klar, daß ich in Gottes Namen zu Deiner Erlösung komme. Herbert wird mich Bornhagen übernehmen, sondern Du wirst weiter wirtschaften. Die notwendige Summe gebe ich Dir! Die Dir bekannt ist, befinde ich keine Familie. Ich kann daher mit dem Meinen tun und lassen, was mir beliebt. Ihn vier Gertingens sind meine geprüften Erben. Du kriegst einfach Dein Erbteil im voraus. So, und nun laß dich und gib mir Deine Hand. Gottes Segen über Deiner Arbeit und einen neuen frohen Anfang nach dem traurigen vermeintlichen Schluß!“  
 „Das ist die längste Rede des alten Herrn, die er jemals in seinem Leben gehalten hat.“  
 „Graf Herbert nickt am Fenster und hält das Gesicht an die Scheiben gerichtet. Er kann sich nicht umwenden, um zu sehen, wie Jürgen die Mitteilung von seiner Rettung aufnimmt. Er schaut sich seiner Wahrung. Die vergangenen Wochen sind auch für ihn zur peinlichsten Zeit seines Lebens geworden. Man mutete ihn auf

Grund der über seinen Kopf hinweg festgesetzten Bestimmungen zu, ein Gut in Empfang zu nehmen, das eines anderen Schwere und Herzblut gekostet hatte. Golt sei Dank, daß das Schicksal vorübergegangen war!  
 Jürgen von Gertingen steht vor seinem Notizbuch und sucht nach einem Worte des Dankes. Raufheit! Es geht nur ein Ton aus seiner Kehle, der wie der Schrei eines aus dem Jangieren erlösten Sklaven klingt.  
 „Laud Tihi nicht, mein Sohn!“ sagt der Greis milde, „ich verstehe dich doch.“  
 „Er neigt sich Jürgen tief über die magere Hand des alten Krieholzes und küßt sie.  
 „Ein paar Minuten steht der Greis unbeweglich, einem ehrenwürdigen Bilde aus guter alter Zeit gleichend! Er hat die freie Hand auf Jürgen's Haupt gelegt. Ein heller Schein, den der Blick von dem höchsten Gipfel des Lebens in das ferne Land der Zukunft schickt, liegt auf seinem stolzen Jaltengesichte. „Gottes Segen auch über Dein künftiges Geschick, mein Sohn! Möge Dein Blut und Deine Art ein stark und mächtig in ihm sein.“  
 „An diesen Worten gerührt das Steinherz, das seiner Stimme den Klang nahm, in Jürgen's Seele; er kann weinen. Balleid! Über das vergangene Leid, vielleicht über das Glück, das das Leid zudeckt, vielleicht auch darüber, daß der letzte Segenswunsch des Greises nicht an ihm in Erfüllung gehen kann, weil er einfach nicht an ihm in Erfüllung gehen kann, weil er einfach nicht an ihm in Erfüllung gehen kann, weil er einfach nicht an ihm in Erfüllung gehen kann.“  
 „Manchmal sehen die Schwestern. Sie gehen sich sehen in sich selbst zurück, sobald ein Finger das Häufel ihres Tafelns zu lösen vermag.“  
 „Kunsterlich geht in Bornhagen nach diesem Tage alles im alten Geleise weiter. Die Vorkämpfer, von denen der Rest des teils verfaulten, teils drückigen Strobes entfernt wurde, sind zum größten Teile bereits herausgerissen, und die vereinzelt verbleibenden Jährlinge, die sich schließlich noch zu starken helmen ausgewachsen, zusammengezogen. Das milde Gedächtnis eines Septemberabends leuchtet über den bunten Farben der Blätter.  
 „Jürgen von Gertingen schloß den ganzen Tag, ohne die geringste Rücksicht auf seine Kraft zu nehmen.“  
 „Nur dadurch kann er es ertragen, in Mariannes Nähe zu leben, ohne ein Recht an sie zu haben.“  
 „Sie hat ihm keinen Glimmerhauch gesandt, nachdem sie durch Lucie Beria erfahren, daß er auf seiner Schwelle bleiben durfte. Vielleicht hat sie noch rechtzeitig die Braut, die ein jählicher aus ihrem Munde für ihn gehalten hätte, gefühlt.“  
 „Dante ist Graf Jürgen früher als sonst vom Felde gekommen. Er hat vom Gaul aus den alten Reittrüger zu einer ungewohnten Stunde über den Sturzader nach Bornhagen auseren sehen. Deshalb hat er dröhnen nicht länger Ruhe gehabt.“  
 „Lucie Beria kommt ihm aufgeregt entgegen. Ihr feines, altes Gesicht glüht in hellem Rot, und ihre Lippen zittern, als wenn sie nicht länger die Volkshoff, die auf ihnen liegt, zurückhalten könnten.“  
 „Jürgen.“ sagt sie atemlos, „in Deinem Arbeitszimmer liegt ein Güterbrief. Neben ihm habe ich Dir ein Glas von dem schwarzen, alten Wein gestellt, der wunderbar auftriefte erhält. Das trinke aus, Jürgen, und dann denke, Gott hat alles gut gemacht, er wird auch das Letzte zum Besten werden. Ich kann die Handstreife auf dem Bilde. Er ist von — Hans Heimrich.“  
 „Jürgen nickt vorwärts. Er reißt den Brief vom Tische herunter. Eine wilde Woge ist in ihm. Sehen! Wissen! Dann schlägt ihm ein heißes Gefühl den Brief aus der Hand. Antea! laß liegen!

Er nimmt ihn wieder auf. Er reißt den Umschlag auf. Etwas lose Papierblätter flattern zu Boden. Er sieht sie nicht. Nur die heißen, weißen Bogen, die eng mit Buchstaben angefüllt sind, sieht er.  
 „Schnell, schnell lesen! — Er kann nicht. Rotes Blut aus zudenem Herzen wällt vor seinen Augen, sein eigenes und das des toten Vaters, der diesen Sohn so sehr geliebt hat. Er küßt den funkelnden Inhalt des Glases herunter und macht die Augen weit auf. Er niest!  
 „Und endlich gelingt ihm das Räumen.“  
 „Er erwartet die Neue des verkommen Sohnes.“  
 „Nicht da, und es wird doch nur der Schrei des Sünders daraus werden, der sich viel zu hart für das Begangene bestraft fühlt. Ein ausführliches Bekenntnis meiner Frevelthaten wird mich erlösen. Anders werden mir diese Arbeit abgenommen haben. Es ist alles wahr, was sie Dir gesagt haben mögen, und mehr, das sie nicht wissen können, dazu. Ich mußte hierher gehen, doch hätte ich zu Dir kommen müssen, um Dich zu töten. So sehr habe ich Dich gehaßt. Weißt Du, warum? Warum wollest Du nicht der Einsame bleiben? Du Gewalt der Sünde, die Dir fremd ist, Jürgen, glaube es mir, daraus kann alles. Durch das Fiebern nach ihr, zu dessen Kühlung ich mein Wort krosch, ja, darum, denn nur im Spiel und in sinnlicher Trunkenheit konnte ich vergriffen, daß sie an Dich dachte, während sie in meinen Armen liegen mußte. Sie mußte es. Hast Du das nicht gewußt? Die Bote habe ich herausgerissen und ihr gebröht: „Johald Du Dich gegen mich wehst, bin ich ein wüster Mann.“ Antwort hat sie nicht gegeben, damit wenig ich sie. So, schloß nur ich damals schon.“  
 „Sie hat gehofft, ich würde bald zur Einsicht kommen und sie freigegeben. Ich tat es nicht. Ich ließ sie weiter schlappen, was ich ihr aufpafte. Sie beachtete unter der Last zusammen, aber sie mochte keinen Bescheid, sich von mir zu lösen. Sie wollte die den einzigen Bruder nicht rauben. So lieb hat sie Dich.“  
 „Und ich, ich hatte sie auch lieb. Anders' Wort, wöter, nicht weniger. Auch heute noch, wo mich doch kinderlicher Mann mehr aus seiner Schüssel essen lassen würde.“  
 „Vielleicht hätte sich der Rest der Menschlichkeit doch in mir gezeigt. Vielleicht hätte ich sie freigegeben. Zu dem Tante Berias Brief. Schwarz auf weiß sah es mir entgegen, was ich längst ahnte: Marianne liebt Deinen Bruder, wie er sie liebt, und Du — sei so gut und geh ihnen aus dem Wege, wenn Du kein Schult bist.“  
 „Ich war aber ein Schult. Ich wollte, daß Du noch ärmer sein solltest, als Du es durch mich schon geworden warst. Damit Du es nicht mehr wegen Kunst, die hand noch ihr ausstrecken. Darum schloß ich in aller Eile noch Deine Unterschrift auf dem Briefe, daraus besteht ich den Grafen Wigleben.“  
 „Das erste, das Geld für die Befriedigung, habe ich nicht wesentlich unterschlagen. Das ändere ich Dir heute an der Spitze des Tisches. Ein Bergessen war's, ein Schwadwerden Hinterher. So kam's. Hier habe ich wieder gespielt. Tag und Nacht. Und denke Dir, ich habe gewonnen, immer auf Gocubane. Ich gab pro 24 Stunden einen anständigen Arbeitslohn. Sich Dir die einliegenden sechs Einträgen genau an. Sie sind sämtlich echt. Der Wechsel, Wigleben und die beiden Bente sind bezahlt. Den Rest hat eine Strafenbüche bekommen, die mich geküßt hat, weil ich ge- weint habe.“

